MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

547 (25.11.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-225889

Donnerstag, 25. November

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 547

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Kaufermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 10/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Pariser Mißtrauen gegen Stresemann

Stimmungsmache der Presse

V **Paris**, 25. Nov. (Von uns. Pariser Vertreter.) Ueber die gestrige Besprechung Briands mit dem deutschen Botschafter bemerkt noch der im Fahrwasser Poincarés befindliche „Petit Parisien", daß es Deutschlands Schuld sei, wenn diesmal in Genf entscheidende Abmachungen über die Aufhebung der Militärkontrolle nicht getroffen werden können. Deutschland habe die letzten Wünsche der Botschafterkonferenz und des interalliierten Kotrollkomitees in Berlin unerfüllt gelassen und jetzt sei es zu spät, um die Entscheidung im Dezember herbeizuführen. Außerdem sei noch Foch damit beauftragt, als Leiter des Militärkomitees in Versailles ein vollkommenes Exposé der deutschen Entwaffnung auszuarbeiten. Es dürften daher noch einige Wochen, wenn nicht Monate vorübergehen, bevor die Frage der interalliierten Militärkontrolle endgültig erledigt sei. Der „Petit Parisien" schreibt: Berlin habe bisher die Verknüpfung der beiden Fragen, nämlich Aufhebung des Militärkomitees und Regelung der Investigationsbedingungen zugegeben. Jetzt beginne man in Berlin eine Trennung dieser beiden Angelegenheiten zu erstreben. Stresemann habe bereits im Januar sich grundsätzlich mit dem französischen Standpunkt einverstanden erklärt, um jetzt einen Frontwechsel durchzuführen und die Franzosen vor eine neue Tatsache zu stellen. Die französische Auffassung bleibt aber unverändert. Nach wie vor verlange Frankreich, daß die Militärkontrolle nicht früher aufgehoben werde, als bis Deutschland dem im Jahre 1924 ausgearbeiteten Investigationsplan seine Zustimmung gegeben habe.

Zu der Unterredung Briands mit dem deutschen Botschafter bemerkt noch der „Petit Parisien" am Schluß, daß sich eine starke Verminderung des Vertrauens in die Politik Stresemanns in französischen diplomatischen Kreisen eingeschlichen habe. In demselben Sinne äußert sich der linksstehende „Homme Libre", dessen Chefredakteur Rotier behauptet, daß Deutschland an Frankreich eine Reihe von Forderungen stelle und nichts dafür biete. Der Umstand, daß Stresemanns Politik nicht mehr das Vertrauen genieße, wie es früher der Fall gewesen sei, bestimme die französischen Politiker dazu, recht vorsichtig zu sein.

In ganz gleichem Sinne schreibt der rechtsstehende „Figaro" woraus sich ergibt, daß innerhalb des Parlaments sich ein gewisser Zusammenschluß in der Frage der deutsch-französischen Verständigung eingestellt hat.

Zwischenfälle in der französischen Kammer

Als am Mittwoch bei Beratung des Budgets für Elsaß-Lothringen der erste Redner, der kommunistische Abgeordnete Huber, seine Rede in elsässischem Dialekt begann, kam es zu lärmenden Zwischenfällen. Schließlich lehnte die Kammer grundsätzlich auf Intervention des Präsidenten der Kammer in einfacher Abstimmung mit großer Mehrheit die Zulassung nichtfranzösischer Dialekte in den Kammerdebatten ab. Die Kommunisten und Sozialisten brachten darauf einen Initiativantrag ein, wonach die Zulassung der in den einzelnen Landesteilen Frankreichs gesprochenen Dialekte neben dem Französischen als Parlamentssprache gesetzlich festgelegt werden soll. Es kam schließlich zu stürmischen Kontroversen zwischen Poincaré und den Kommunisten, als der Kommunist Duclos Poincaré das Recht absprach, von Elsaß-Lothringen zu sprechen, da er die Andern für seine Rückgewinnung habe kämpfen lassen. Rot vor Zorn und mit der Faust auf das Pult schlagend, erklärte darauf Poincaré, daß er auf seine Weise am Kriege teilgenommen habe. In Verdun, erwiderte ironisch der kommunistische Abgeordnete. Wütend erwiderte Poincaré, daß der Oberbefehlshaber der französischen Armee selbst ihn zur Abreise nach Bordeaux aufgefordert habe. „Und Sie haben es sich nicht zweimal sagen lassen", ertönte es darauf von der Tribüne. Unter stürmischem Lärm des Hauses ging der Zwischenfall zu Ende.

Generalstabsdruck auf Briand

V **Paris**, 24. Nov. (Von uns. Pariser Vertreter.) Die „Ere Nouvelle" veröffentlicht heute die sensationelle Mitteilung, daß Briands Außenpolitik hauptsächlich in der Frage der Militärkontrolle durch die Beschlüsse des französischen Generalstabes in stärkster Weise beeinträchtigt werde. Der französische Generalstab habe nämlich dem Präsidenten der Republik, dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister Mitteilung gemacht, daß eine ständige Militärkontrolle das einzige Garantiesystem sei, um Frankreichs Sicherheit zu gewährleisten. Eine solche Kontrolle müsse vom Völkerbund errichtet werden. Falls dies nicht geschehen sollte, so wäre von einer verfrühten Räumung des Rheinlandes nicht die Rede und auch die Verhandlungen über die Aufgaben des Investigationsausschusses würden komplizierter werden. Briand soll in diesem Sinne einigen Mitgliedern des parlamentarischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten Mitteilung gemacht haben. Deshalb ist auch die Aufnahme der Rede Stresemanns in der heutigen Morgenpresse eine sehr reservierte und teilweise ablehnende. Insbesondere das Poincaré nahestehende Blatt „Petit Parisien" ist darüber empört, daß Stresemann bereits von vollzogenen Tatsachen spricht, obwohl General Walch seine Mission noch nicht beendet habe. Das Blatt verlangt, daß in nächster Zeit die Auflösung der Wehrverbände beschlossen werde. Im „Echo de Paris" wird gesagt, daß Deutschland nichts geben wolle, aber eine ganze Reihe von Zugeständnissen verlangt, die außerhalb des Versailler Vertrages stünden. Selbst in der linksstehenden „Ere Nouvelle" wird Stresemanns Reichstagsrede ablehnend beurteilt und als eine Mischung von Nationalismus und pazifistischen Träumereien bezeichnet. Das Blatt fragt sich, wie Stresemann zu der Idee gekommen sei, eine Art von Revision des Versailler Vertrages zu beantragen.

Zur Räumungsfrage

⊡ **Berlin**, 25. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) In der französischen Presse wird behauptet, daß Briand im Kammerausschuß die Aeußerung getan habe, daß bei den Gesprächen in Thoiry über die Räumung des linken Rheinufers überhaupt nicht gesprochen worden sei. Obwohl ein Dementi von französischer amtlicher Seite nicht erfolgt ist, so hält man in hiesigen unterrichteten Kreisen es doch für unglaubhaft, daß Briand sich in diesem Sinne ausgesprochen habe, da er sich sonst in direkten Widerspruch zu den Tatsachen gestellt haben würde. Da die Verhandlungen des Kammerausschusses ähnlich wie bei unserem auswärtigen Ausschuß vertraulich sind, so ist anzunehmen, daß es sich wieder um eine der vielen Störungsversuche handelt, die in letzter Zeit von der Thoiry feindlichen Presse unternommen wurden.

Poincaré als Kontrolleur

V **Paris**, 24. Novbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Stellungnahme des französischen Generalstabs zur Regelung der Investigationen hat die französisch-deutschen Verhandlungen in ein neues Fahrwasser gebracht, und es ist jetzt zu erwarten, daß Briand in Genf nur dann praktische Besprechungen wird führen können, wenn ihm Militär-Experten zur Seite stehen. Aus der Zusammensetzung der französischen Delegation wird es sich demgemäß ohne weiteres erkennen lassen, ob in Genf auf den Kern der Sache selbst eingegangen werden soll, oder ob man sich auf diplomatische Vorbesprechungen beschränken wird. Marschall Foch und General Dégoutte verlangen nicht mehr und nicht weniger, als eine Umgestaltung des Artikels 213 des Versailler Vertrags und Erweiterung der dem Völkerbund zustehenden Investigationsvollmachten.

Die maßgebenden Militärkreise Frankreichs kümmern sich nicht um den Locarno-Pakt. Sie behandeln Briands Diplomatie als eine Nebensächlichkeit.

Was der Außenminister bisher auf dem Gebiet der französisch-deutschen Verständigungspolitik erreichte, wird von den Mitgliedern des Generalstabs nicht in Rechnung gestellt. Der Außenminister befindet sich gegenüber einer Front der maßgebenden Militärs und wird ohne Zweifel über ganz bestimmte Instruktionen nicht hinausgehen können.

Poincaré, der sich stets auf vertrautem Fuß mit dem Generalstab hielt, ist auch diesmal der Wächter, dem das Amt obliegt, die Aktionen Briands zu kontrollieren. Für den französischen Außenminister wird es äußerst schwierig sein, in Genf einen Rückhalt für die von Foch und Dégoutte ausgesprochene Forderung einer ständigen Völkerbundskontrolleinrichtung zu gewinnen.

Briand hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem Vertreter Hollands, dem Gesandten London, um die Haltung der Niederlande in der Investigationsfrage kennen zu lernen. Er mußte feststellen, daß Holland die Organisierung der Völkerbundskontrolle im Sinne der deutschen Auffassung wünscht. Das gleiche gilt von Norwegen, dessen diplomatischer Vertreter heute mit Briand konferierte. Die etwa einstündige Besprechung mit dem deutschen Botschafter in Paris war dagegen nur dem noch zu regelnden Problem der Entwaffnungsfrage gewidmet. Die Auflösung der vaterländischen Verbände wurde von Briand angeschnitten. Am Schluß der Unterredung teilte Herr v. Hösch mit, daß der Reichsaußenminister in Genf das Problem der künftigen Organisierung der Völkerbundskontrolle mit den Außenministern Frankreichs, Englands und Belgiens erörtern werde. Der Schwierigkeit, an eine in Frankreich befriedigende Lösung zu finden, ist man sich am Quai d'Orsay voll bewußt. Im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten machte Briand die Mitteilung, daß in Kürze ein befriedigender Bericht des Generals Walch über die Erfüllung der Entwaffnungsbestimmungen zu erwarten sei.

Kommunistentumult vor dem Berliner italienischen Konsulat

⊡ **Berlin**, 25. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Zu einer kommunistischen Demonstration gegen den faszistischen Terror kam es gestern abend vor dem italienischen Konsulatsgebäude in der Tiergartenstraße. Ein Trupp roter Frontkämpfer erschien vor dem Konsulat und stieß Schmähungen gegen Mussolini aus. Mit dem Ruf: „Nieder mit Mussolini, nieder mit dem faszistischen Mordregime, es lebe die italienische Arbeiterklasse!" zogen die Demonstranten an dem Gebäude vorbei. Beim Erscheinen der Polizei, die inzwischen alarmiert worden war, ergriffen die Veranstalter der Kundgebung die Flucht. Zwei von ihnen wurden verhaftet und der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums vorgeführt.

Wie dem „B. T." aus Innsbruck gedrahtet wird, hat der Fürstbischof Endrici von Trient bei seinem Aufenthalt in Rom u. a. auch Mussolini einen Besuch abgestattet. Er soll dem Diktator vorgestellt haben, daß die in Südtirol angewendeten Methoden nicht die richtigen seien. Mussolini habe ihm in seiner bekannten Manier geantwortet, daß sich diese Methoden als wirksam erwiesen und klärend gewirkt hätten. Sei das einmal nicht mehr der Fall, so käme die Zeit sie zu ändern.

---

* **Der Elektrizitätsausschuß des Völkerbundes.** Der Völkerbundsausschuß für Elektrizitätswirtschaft, in dem auch Deutschland vertreten ist, hat seine Tagung abgeschlossen. Zur Ermöglichung der Ratifikation der beiden Konzessionen vom Jahre 1925 über die Transitausfuhr von elektrischer Kraft und über die Ausnutzung von Wasserkraft empfiehlt der Ausschuß eine Ueberprüfung dieser Konzessionen. Der Ausschuß schlägt ferner die Schaffung einer internationalen Zentrale zur Sammlung allen einschlägigen Materials vor.

Der „Fall DAZ"

Von Richard Bahr

Es scheint, daß wir Deutsche, zumal die im Reich Eingesessenen, ohne „Affären" nicht gut leben können. Das ist nicht etwa, wie manche werden behaupten wollen, ein Gastgeschenk der jungen Republik: auch im alten Regime verging kaum eine politische Saison und erst recht keine Ferienzeit, in der nicht irgend eine „Eiterbeule", die es in Wirklichkeit bisweilen gar nicht war, mit lautem Hörnerschall aufgestoßen worden wäre. Immerhin ist es möglich, daß, schon weil die Parteikämpfe leidenschaftlicher und erbitterter wurden, diese Sucht in den letzten Jahren sich verstärkte. Es geht da ein wenig nach dem alten Vers: und wer das Lied nicht weiter kann, der fängt es wieder von vorne an. Kurz und gut: seit ein paar Tagen haben wir, nach Fememorden, Richterverbohrtheit und angeblichen Reichswehrskandalen, eine neue cause célèbre: den Fall der D.A.Z. Die Nicht-als-Parteipresse berichtet über ihn zornbebend in sittlicher Entrüstung, als ob in Seh- und Riechweite ein ungeheurer Korruptionsherd sich aufgetan hätte. Die anderen stehen mehr oder weniger schmunzelnd dabei, indem es doch immer sein könnte, daß da ein unbequemer Konkurrent totgeschlagen würde. Suchen wir festzustellen, „was ist".

Der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die ehedem die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hieß, hing von den Zeiten Bismarcks her der Charakter der Offiziösität an. Es war das „weiße Blatt Papier", das die Ohlendorffs, königliche, in Hamburg domizilierende Kaufleute, dem großen Kanzler, doch auch anderen Regierungsstellen zur Verfügung hielten. An diesem Verhältnis änderte sich auch nach Bismarcks Sturz nichts. Das Blatt war immer miserabel redigiert gewesen, die Leitung wurde im Laufe der Jahre vielleicht noch schlechter, aber man wußte, wußte vor allem auch im Ausland: durch dieses Organ redet gelegentlich die Regierung des Reichs und die von Preußen. Das blieb im wesentlichen auch so, als Reimar Hobbing, der ein sehr talentvoller, vielleicht sogar bedeutender Organisator und Verleger war, das redlich heruntergewirtschaftete Unternehmen erwarb und aus ihm eine wirkliche Zeitung machte. Und selbst die Staatsumwälzung ließ — nach einem kurzen Gastspiel der Revolution — diese Beziehungen unverändert. Erst später, unter dem Ministerium Wirth, sind sie dann durch den unbesonnenen Tatendrang der zuständigen Pressestelle gelöst worden. Inzwischen hatten freilich auch die Besitzverhältnisse sich geändert. Reimar Hobbing war, ehe alle seine Pläne hätten reifen können, gestorben. Den Erben wurde die Last allmählich zu schwer. Hugo Stinnes, der alles kaufte, kaufte auch die Deutsche Allgemeine Zeitung. Dann zersprang dieses Märchenglück. Die Stinnes'sche Masse mußte liquidiert werden und die D.A.Z. ward ausgeboten wie Sauerbier. In jenen Tagen ist man im Lande Preußen auf den Gedanken verfallen, daß es am Ende kein gar so schlechtes Geschäft sein möchte, wenn man die Druckerei, in der herkömmlicherweise auch der „Deutsche Reichs- und Preußische Staatsanzeiger" hergestellt wurde, erstand. Das ist im Spätsommer vorigen Jahres geschehen und es ist für den preußischen Fiskus tatsächlich auch kein schlechtes Geschäft gewesen. Freilich an der Druckerei hing auch die Deutsche Allgemeine Zeitung: das Pentagramm, das dem preußischen Staatsministerium je länger je mehr Pein schuf. Heißsporne in der Umgebung besagten Ministeriums hatten anfänglich wohl gemeint: nun müßte man die Deutsche Allgemeine Zeitung schleunigst in sozialistische Formen gießen. Eine Kateridee, deren Ausführung dem Blatt zunächst einmal alle bisherigen Abonnenten gekostet hätte. Für einen zweiten Vorwärts ist selbst in Berlin kein Raum. Zudem ist ein Offiziosentum in der früheren Art, das sich auch auf die innerpolitischen Dinge bezöge, heute schlechthin unmöglich. Unter dem parlamentarischen Regime wechseln die offiziösen Blätter mit den wechselnden Regierungskombinationen. In allen preußischen Fragen ist der Vorwärts nach wie vor ein offiziöses Organ allerersten Ranges; für die Reichspolitik ist er's nicht mehr. Da teilt sich in solchen Ruhm die Germania jetzt mit dem Demokratischen Zeitungsdienst, der Täglichen Rundschau und auch noch mit dem einen und andern Parteiblatt, das zu dem Minister seiner Färbung persönliche Beziehungen unterhält. Auf Zeit, versteht sich: wenn die Große Koalition sich verwirklicht oder die Deutschnationalen wieder einmal an die Regierung kommen, muß sich alles, alles wenden. Also als Charakter indelebilis gibt es, was den Bereich der innern Politik angeht, den Begriff des Offiziosentums nicht mehr. Dennoch war es, was man durchaus verstehen kann, für die preußische Regierung eine unbehagliche Situation, sich im Mitbesitz eines Organs zu wissen, das, wie immer man seine innerpolitische Haltung beurteilen mochte, keineswegs die Anschauungen der in Preußen regierenden Weimarer Koalition verfocht. Die preußische Staatsregierung hat denn auch, als die Luft dick zu werden anfing, die Konsequenzen gezogen. Sie hat die Druckerei behalten, die D.A.Z. aber abgestoßen.

Nun wird behauptet: an Stelle der keuschen preußischen Staatsregierung wäre, durch irgend einen Paravent unvollkommen gedeckt, das höchst unkeusche Auswärtige Amt getreten. Wo steckt denn nun eigentlich der unnennbare Frevel? Was in der inneren Politik sich von selbst verbietet, ist nämlich, soweit es die auswärtigen Dinge betrifft, auch bei der parlamentarischen Staats- und Regierungsform wohl durchzuführen. Es wäre sogar eine Anomalie, wenn just die Leitung der deutschen auswärtigen Geschäfte dauernd auf ein weithin gekanntes großes hauptstädtisches Organ verzichten müßte, in dem das Ausland sich gewöhnte deren Auffassungen ausgesprochen zu finden. Auf diesem Felde ist Stabilität, ist auch der Charakter indelebilis des Offiziösentums erreichbar. Wie denn ja auch der „Temps," vom Wechsel der Persönlichkeiten und Parteien unberührt, das Sprachrohr des Quai d'Orsay geblieben ist.

Wir sind in diesen Stücken doch rechtschaffene Stümper und kümmerliche Füchse geblieben. Wozu in aller Welt ward dem Außenminister eigentlich sein geheimer Dispositionsfonds in die Hand gedrückt, wenn nicht zu dem Ende, mit dessen Hilfe zugunsten Deutschlands gelegentlich auch öffentliche Meinung zu machen? Kommt zu Euch, teure Freunde! Schlagt Lärm, so ein Minister — auch das soll bisweilen vorkommen — aus den Mitteln der Allgemeinheit notleidende Blättchen seiner Parteicouleur alimentiert. Aber verlangt nicht, daß der Reichstag sich als Oberrechnungskammer konstituiert und über jeden Pfennig Belege fordert, der

MARCHIVUM

im Dienst unserer auswärtigen Geschäfte ausgegeben wurde. Dann bin ich schon dafür, den ingeniösen Plan des vielgenannten „Großindustriellen" Rechberg von der deutsch-französischen Betriebsmittelgemeinschaft weiter auszubauen: wir stellen den Franzosen das Heer und sie besorgen uns dafür unsere auswärtige Politik.

* * *

Wie das Reich die „D.A.Z." erwarb

Berlin, 25. Nov. (Von uns. Berliner Büro.) Wie wir hören, wird in den nächsten Tagen ein Ministerrat sich mit der Angelegenheit der DAZ. befassen, die voraussichtlich auch noch in den Beratungen des Plenums zur Sprache kommen wird.

Ueber die Erwerbsgeschichte ist noch nachzutragen, daß die Verhandlungen um die Uebernahme der DAZ. auf das erste Kabinett Luther zurückreichen. Ende Juli und Anfang August 1925 hat sich das Kabinett mit dieser Frage befaßt. Dabei ist das Reich auch in Fühlung mit Führern der Regierungsparteien getreten. Die Verhandlungen verliefen indessen ergebnislos, da inzwischen der preußische Staats Verlag und Druckerei kaufte. Im Februar 1926 hat dann die preußische Regierung angeregt, ob das Reich in die Stellung des preußischen Staates einzutreten wünsche. Die Erörterungen darüber haben sich bis in den April hinein hingezogen. Vom Reichskanzler Dr. Luther wurde der Staatssekretär Kempner mit der Führung der Verhandlungen beauftragt. Der Ankauf wurde dann unter dem zweiten Kabinett Luther perfekt. Maßgebend für den Erwerb der Zeitung durch das Reich war die Erwägung, daß es verhindert werden müsse, ein Blatt, das im Ausland viel beachtet wird, in die Hände der schärfsten Gegner der deutschen Außenpolitik gelangen zu lassen. Die Mittel für den Ankauf des Blattes sind, wie bekannt, dem Dispositionsfonds des auswärtigen Amtes und später dem neuerrichteten 500 000 Mark-Fonds des Reichskanzlers entnommen worden. Die Zusammensetzung des Aufsichtsrates ist dieselbe geblieben, als die Zeitung im Besitz des preußischen Staates war. Das Reich hat lediglich einen weiteren Vertreter in den Aufsichtsrat entsandt. In der Redaktion ist keine Veränderung eingetreten. Eine Einflußnahme irgend welcher Reichsstellen auf die innere Politik des Blattes hat nicht stattgefunden. Die Haltung der DAZ. hat sich nicht geändert seit der Zeit, da sie Besitz des preußischen Staates war. Als derzeitiger Besitzer des Blattes besitzt das Reich die Mehrheit der Aktien. Den Bedenken gegenüber, daß das Reich durch die Uebernahme des Besitzes zu stark belastet wäre, ist darauf hinzuweisen, daß in den letzten Monaten Inseraten- und Abonnementsaufträge sehr stark gewachsen sind, sodaß nach Ansicht der maßgebenden Kreise Aussicht dafür besteht, daß das Blatt in absehbarer Zeit aufhören wird, ein Zuschuß-Unternehmen zu bleiben. Darauf deuten auch die Tatsachen hin, daß in der letzten Zeit wiederholt von privaten Seiten der Reichsregierung das Angebot gemacht worden ist, die DAZ. zu kaufen und zwar zu einem weit höheren Preis, als das Reich ihn gezahlt hat. Vom Reich sind diese Angebote indessen abgelehnt worden.

Mahrauns Denkschrift zieht weitere Kreise

Berlin, 25. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Veröffentlichungen des Hochmeisters des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, werden vermutlich noch im Laufe des Dezember die Berliner Gerichte beschäftigen. Mahraun hat jetzt nach Beibringung seines Materials das Gericht gebeten, den Hauptverhandlungstermin in kürzester Frist festzusetzen. Unter den Zeugen, die zu der Verhandlung geladen sind, befindet sich u. a. auch der Reichswehrminister Dr. Geßler, der sich nicht nur über den ganzen Komplex der von Mahraun aufgerollten Fragen äußern soll, sondern speziell auch über die Frage, ob Major Sodenstern durch das Reichswehrministerium Kenntnis von dem Inhalt der Mahraunschen Denkschrift bekommen habe. Geladen sind ferner der Minister des Innern Grzesinski und der Leiter der Wehrmachtabteilung im Reichswehrministerium, Oberstleutnant Schleicher.

Zum Tode Krassins

London, 25. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der hier gestorbene russische Geschäftsträger Leonid Krassin hatte seinen Posten erst vor zwei Monaten angetreten mit dem besonderen Auftrag, eine Basis für die Wiederaufrichtung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen England und Rußland zu schaffen. Krassin, der als praktischer Finanzmann in der City großes Ansehen genoß, hat nach seinem Tode eine bessere Presse, als er sie in London je zu seinen Lebzeiten gehabt hat. Die Blätter aller Parteien anerkennen, daß Krassin der einzige Mann war, dem die russisch-englische Annäherung, soweit sie überhaupt möglich ist, hätte gelingen können. Chamberlain gab im Unterhaus sein Bedauern über den Tod Krassins Ausdruck. Nach einer Meldung aus Riga hinterläßt Krassin ein Vermögen von 60 Millionen Mark.

Badische Politik

Nochmals
Volkspartei und Regierungsbildung

Notwendige Richtigstellungen

Von volksparteilicher Seite wird uns geschrieben: „Sowohl das Zentrum im „Bad. Beobachter" wie die Sozialdemokratie im „Volksfreund" veröffentlichen unrichtige Darstellungen über die Gründe des Nichtzustandekommens einer Regierung mit der Deutschen Volkspartei. Diese verlangte in der Großen Koalition ein Ministerium. Sowohl Zentrum als auch Sozialdemokratie haben die Berechtigung dieses Anspruches anerkannt. Das Scheitern der Großen Koalition hat deshalb allein die Demokratische Partei zu verantworten, deren Forderung auf einen Minister unerfüllbar war, nachdem das Zentrum es abgelehnt hatte, auf eines seiner Ministerien zu verzichten.

Die Regierung zwischen Deutsche Volkspartei, Zentrum und Sozialdemokratie ist gescheitert, weil diese beiden Parteien den Versuch machten, die Linksmehrheit im Kabinett so zu verstärken, daß die Deutsche Volkspartei in allen bürgerlich-wirtschaftlichen Fragen dauernd in der Minderheit gewesen wäre. Während in der Weimarer Koalition die Sozialdemokratie nur 2 Stimmen neben 3 Zentrumsstimmen und 1 Demokratische Stimme besitzt, verlangte die Sozialdemokratie in einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei 3 Stimmen, also ebensoviel wie das Zentrum. Damit wäre zwar der Stichentscheid des Zentrums aufgehoben gewesen. Aber dies hätte der Deutschen Volkspartei nichts genützt, denn in kulturellen Dingen, in denen das Zentrum allein geschlossen ist, hätte man auch mit dem Stichentscheid nicht gegen den volksparteilichen Kultusminister regieren können. In wirtschaftlichen Dingen wäre aber die Deutsche Volkspartei dauernd in der Minderheit gewesen, denn die Sozialdemokratie ebenso stark wie das Zentrum, hätte mit dessen linken Flügel immer den Ausschlag gegeben. Praktisch wäre damit der Stichentscheid vom Zentrum auf die Sozialdemokratie übergegangen. Eine Regierungsbeteiligung unter solchen Bedingungen wäre für die Deutsche Volkspartei von vornherein ein verlorener Posten gewesen. Von sozialdemokratischer Seite wurde ausdrücklich betont, sie verlange einen zweiten Staatsrat, um gegenüber der Deutschen Volkspartei eine stärkere Position als gegenüber den Demokraten in der Weimarer Koalition zu haben. Diese Zumutung des Zentrums und der Sozialdemokratie gegenüber der Deutschen Volkspartei sich mit einer solch schwachen Stellung zu begnügen, zwang die Deutsche Volkspartei neben dem Minister noch einen Staatsrat zu verlangen.

Durch die Ablehnung dieser Forderung haben Zentrum und Sozialdemokratie den Bogen überspannt. Die Deutsche Volkspartei hat auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß es ihr nicht auf den Staatsrat, sondern nur auf eine bessere Stellung im Kabinett ankommt. Sie hat deshalb ein Kabinett aus fünf Mitgliedern angeregt. Wenn der „Volksfreund" schreibt, eine solche Regierung wäre das Gegebene gewesen, so kann man von volksparteilicher Seite nur erstaunt fragen, warum man auf ihre Anregung nicht eingegangen ist. Damit war auch die letzte Möglichkeit einer Regierung mit der Deutschen Volkspartei genommen. Die Koalition mit der Deutschen Volkspartei ist deshalb gescheitert, nicht weil die Deutsche Volkspartei den Bogen überspannt hat, sondern weil Zentrum und Sozialdemokratie vereint den Versuch machten, den politischen Kurs in Baden noch weiter nach links zu drehen, als er jemals vorher geführt worden ist.

Auf das Schärfste muß die Behauptung der Zentrumskorrespondenz, die Aussichtslosigkeit eines Ministerpensionsgesetzes habe die Haltung der Deutschen Volkspartei zur Koalitionsfrage mitbestimmt, zurückgewiesen werden. Die Deutsche Volkspartei hat nie diese Frage zum Gegenstand einer Besprechung während den Regierungsverhandlungen gemacht. Die Behauptung der Zentrumskorrespondenz entbehrt deshalb jeder Grundlage."

* * *

Für den Oberberatungsausschuß

beim Landesfinanzamt Karlsruhe werden von der Deutschen Volkspartei folgende Mitglieder entsendet: 1. Elbs, Hermann, Feinmechaniker in Freiburg — 2. Freundlieb, Otto, Kaufmann in Karlsruhe — 3. Dr. Mattes, M. d. L. — 4. Wagenmann, Albert, Kaufmann in Mannheim — 5. von Zuccalmaglio, Ferdinand, Bankdirektor in Mannheim.

Der englische Kohlenkonflikt

London, 25. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Distriktsverhandlungen im Kohlenstreik sind überall im Gange und haben an einigen Orten bereits zur grundsätzlichen Einigung geführt, doch sind in mehreren der größten Gebiete die Schwierigkeiten noch sehr groß. So wurden gestern die Verhandlungen von Südwales, die in Cardiff stattfinden, vorläufig abgebrochen, da man sich über die Frage der Arbeitszeit nicht einigen konnte. Nach einigen Zeitungsmeldungen haben die Bergleute nach dem Abbruch erklärt, die Einigung sei ferner als je. Es ist aber höchst bezeichnend für die Kampfmüdigkeit der gesamten Arbeiterschaft, daß der sozialistische „Daily Herald" diese Erklärung heute überhaupt nicht abdruckt, sondern nur auf die in den nächsten Tagen bevorstehenden Beratungen mit den Delegierten aufmerksam macht. In dem Maße, wie sich die Kohlenversorgung dem normalen Stand nähert, wird die Sinnlosigkeit des Weiterkämpfens die Partner trotz aller Worte unausweichlich wieder zum Verhandlungstisch zwingen. Es sind jetzt 421 000 Bergarbeiter an der Arbeit, und die Tagesproduktion beträgt nahezu 400 000 Tonnen, das sind 45 Prozent der normalen Menge. Die Regierung kündigt heute die Lockerung und teilweise Aufhebung der Sparmaßnahmen für den inländischen Kohlenverbrauch an.

Der neue Reichswirtschaftsrat

Berlin, 25. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Regierungsentwürfe über den endgültigen Reichswirtschaftsrat liegen derzeit dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vor. Sie stimmen in den Grundzügen mit den im Herbst 1925 dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat vorgelegten Referentenentwürfen überein. In dem verfassungsändernden Rahmengesetzentwurf, der die Stellung und Aufgaben des Reichswirtschaftsrates umschreibt, ist vorgesehen, daß der Reichswirtschaftsrat in der Regel schon bei den Vorarbeiten zu Gesetzentwürfen wirtschaftlicher und sozialpolitischer Art gehört werden soll. Es wird weiterhin die Möglichkeit geschaffen, daß er seine Gutachten auf Verlangen von Reichsregierung, Reichsrat oder Reichstag vor den beiden letzterwähnten Körperschaften mündlich erläutern kann. Schließlich wird dem Reichswirtschaftsrat das volle Initiativrecht gewährt, d. h. der Anspruch darauf, daß die von ihm beantragten Gesetzesvorlagen auch bei abweichender Auffassung der Reichsregierung dem Reichstag vorgelegt werden müssen und dort durch Mitglieder des Reichswirtschaftsrates vertreten werden können. Neu geschaffen ist die Möglichkeit, daß der Reichswirtschaftsrat auch zu den Gesetzentwürfen Stellung nehmen kann, die der Initiative des Reichstages entspringen. Der neue Entwurf sieht eine

Verminderung der Mitgliederzahl von 326 auf 123

vor. Für die Beamten und die freien Berufe ist eine eigene Vertretung von 5 Mitgliedern geschaffen. Die 123 ständigen Mitglieder erhalten das Recht, sich für die Ausschußberatungen durch von Fall zu Fall zugezogene nichtständige Mitglieder aus allen Kreisen des Wirtschaftslebens zu ergänzen oder vertreten zu lassen. Die Arbeiten sollen in Ablehnung an die bisherige Uebung vorzugsweise in den Ausschüssen und zwar in erster Linie in den drei Hauptausschüssen erledigt werden. Eine besondere Aufgabe ist den sogenannten Ermittlungsausschüssen zugedacht, die Erhebungen nach Art der ausländischen Enqueten zu veranstalten haben. Sie werden mit Zustimmung der Reichsregierung in besonderer, von Fall zu Fall verschiedener Zusammensetzung einberufen und erhalten die für die Vornahme der Untersuchungen erforderlichen Befugnisse.

Die wesentlichste Abweichung von den Referentenentwürfen des vorigen Jahres besteht darin, daß die neuen Entwürfe die Unabhängigkeit des Reichswirtschaftsrates und seines Rechts auf Selbstverwaltung in vollem Umfange anerkennen. So sind fast alle die Bestimmungen, welche eine Einflußnahme der Reichsregierung vorsahen, fallen gelassen worden, insbesondere diejenigen über den Vorsitz eines Regierungsvertreters in den Ausschüssen.

Stadtratswahlen in Heidelberg

Kr. Heidelberg, 25. Nov. (Eig. Drahtber.) Bei der heute vormittag erfolgten Wahl zum Stadtrat erhielten die Kommunisten 2, die Sozialdemokraten 5, Zentrum 3, Deutsche Volkspartei 2, Demokraten 2 und vereinigte bürgerliche Gruppe 4 Stadträte. Für den 18. Stadtrat hatte sich bei den Sozialdemokraten und vereinigten bürgerlichen Gruppen Stimmengleichheit ergeben. Das vom Oberbürgermeister Walz gezogene Los hat zugunsten der Sozialdemokraten entschieden, die dadurch 5 Stadtratssitze erhalten. Dieser fünfte sozialdemokratische Stadtrat ist der bisherige Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, Verwaltungsdirektor Stock. Die Deutsche Volkspartei ist durch die Stadträte Dorn und Edwin Leonhard vertreten.

Berliner Ur- und Erstaufführungen

Von Hermann Kienzl

Berlin, die deutsche Theatermetropole, die Theaterheimat Gerhart Hauptmanns, stand seitab, als am 17. November „Dorothea Angermann" in Wien und einem Dutzend anderer Städte die Uraufführung hatte. Ehe wir das Drama nicht erlebt haben, liegt Schätzung ferne. Also ist auch Ueberschätzung des Ereignisses ausgeschlossen. Daß Wien einmal wieder ein sichtbar Zeichen seiner Mitführerschaft im deutschen Kunstleben bietet, darf ohne Eifersucht begrüßt werden. Trotzdem gibt sich gerade an Gerhart Hauptmann der Wechsel der Zeiten kund. Es war seit 1889 kaum zu denken, daß eine Niederkunft Hauptmanns außerhalb von Berlin geschehen könnte. („Indipohdi" allerdings hatte die Uraufführung in Dresden und „Veland" in Hamburg). Doch so entwöhnt ist seit kurzen Jahren der Berliner Areopag aller Wagnisse, daß selbst dort, wo nichts zu wagen war, wo des Dichters Nimbus Gewähr bot, der Vortritt anderen Städten überlassen wurde!

Unser Repertoire wird von den Bedürfnissen der regierenden Schauspieler bestimmt. Deshalb tischte man jetzt in der Tribüne Andrejews „Der Gedanke" wieder auf, mit dem Paul Wegener schon vor drei Jahren seine Anhängerschaft begeistert, aber nicht eigentlich die Literatur vermehrt hatte. Deshalb wurde jetzt im Theater am Kurfürstendamm ein neues französisches Lustspiel gegeben, das einem sattsam bekannten des Verneuil wie ein Ei dem anderen ähnlich sieht und noch tiefer im Werte steht, als jener „Frechdachs". Jacques Devals „Die Frau an der Kette" hat einen einzigen moralischen Daseinszweck: die Rolle für Käthe Dorsch. Diese Zweckmoral ist allerdings kräftig genug, das Schlafzimmer des Dämchens Simone Massoubre ästhetisch zu rechtfertigen, zumal Käthe Dorsch nicht die fremde Person, sondern ihre eigene erquickende Persönlichkeit gibt. So voll liebreizender angeborener Bravheit gibt, daß ihr An- und Ausziehen und was sonst die Rolle im Bett und um das Bett herum ihr auferlegt, durchaus nicht shaking wird. Man kann sich um der Dorsch willen mit dem Stück abfinden; dem schwerfälligen Lustspiel geistige Unterhaltung einzuflößen, das vermag aber weder Käthe noch Harald. Equilibristisch nett gebärdet sich Harald Paulsens Lümpchen André, der junge Taugenichts, den Fräulein Simone als Vogelscheuche engagiert, damit er ihren bisherigen Liebhaber, eine Art Sklavenhälter, mit den Scheinrechten eines künftigen legitimen Nachfolgers von ihrer Schwelle vertreibe. Das ehrliche Lümpchen André bezieht den Wächterposten in Simones Schlafzimmer. Im Kampf der jungen Dame mit ihren Vorsätzen fallen Ohrfeigen für ihn ab. Schließlich findet er besseren Lohn.

* * *

Die Aufführung von Gorkis „Nachtasyl" in der Volksbühne erinnerte matt an den Triumph des Elendsdramas vor fast einem Vierteljahrhundert. Es ist Phrase, daß das Publikum dem naturalistischen Stil entfremdet sei. Wäre es etwa im Expressionismus heimisch geworden? Hat eine Dichtung eingeborne Gewalt, so macht sie zeitliche „Kunstgesetze" vergessen. Die individualisierte Notgemeinschaft im „Nachtasyl" läßt auch heute die Herzen erbeben, die stille Menschlichkeit des Pilgers Luka hat ihren evangelistischen Trost nicht eingebüßt. Daß Gorkis Drama wenig dramatischen Atem hat und in großer Breite das Zuständliche schildert, wußte man anno 1903 genau wie heute. Damals aber, in der bahnbrechenden Darstellung Reinhardts, war Leben, verwittertes trostloses Leben in jedem der vielen Verlorenen. Die neue Regie Erwin Piscators deckte, von der grandiosen Weib-Bestie der Agnes Straub und einigen wenigen abgesehen, die Rollen nicht mit Individualitäten, und was der Regisseur außerdem an opernhaften Bildern und Tönen gegen die innere Natur des Schauspiels dazu tat, bewies vollends, daß nicht wir Zuschauer, aber die ehrgeizigen Regisseure, diese leibhaftigen „Selbstzwecke", das Verständnis für die überlieferten Werke verloren haben.

Eine ähnliche Wahrnehmung konnte im Theater in der Kommandantenstraße an Anzengrubers „G'wissenswurm" gemacht werden. Das Meisterwerk der realistischen deutschen Lustspielbühne wurde vor „stilisierten" Dekorationen und mit schülerfeerhaften Schuhplattlern gegeben!

* * *

Von der Novität des Trianontheaters, der amerikanischen Kolportagekomödie: „Der Kavalier von Sing-Sing" von Alfred Murray, schweige des Sängers Höflichkeit! Es genüge, anzudeuten, daß der Edelverbrecher die Herzen wie die Kassenschränke knackt und daß die Gemeinde Karl Mays, aus erwachsenen Leuten bestehend, Beifall klatschte.

Die Neuheiten des Vereinsregisseurs Jo Lhermann, der sich hinter allerlei Kulturtiteln versteckt, standen nicht auf höherem Niveau, obwohl es sonst ernst zu nehmende Verfasser waren, deren Schwächen rücksichtslos preisgegeben wurden. Stürmische Heiterkeitserfolge von zwei Tragödien, von denen eine am Sonntagvormittag, die andere zwischen 11 und 2 Uhr nachts lostobte. Schauspielerischer Dilettantismus unterstrich den Dilettantismus des trotzdem nicht unbegabten Ernst Glaesers. Sein Drama „Seele über Bord" war in der Auswirkung einer Denunziation eine Zeit lang vom Staatsanwalt verfolgt worden. Der Denunziant muß ein irrsinniger Hellseher gewesen sein! Wir Normalsichtigen sahen weder gefährliche noch ungefährliche Belange in dem Worthaufen; nur hie und da eine Spur, die in die Zukunft weist.

Mit Iwan Golls „Stall des Augias" ist es eine ernstere Sache, — deshalb, weil hier ein wohlanwürdigender Autorname in der Bresche stand. Zu Golls Rechtfertigung sei sofort bemerkt, daß der Dichter die Aufführung seines Stückes, zu dem er sich nicht mehr bekennen wollte, untersagte. Sein Verlag kümmerte sich nicht um das Verbot (. . . so unentwegt fördern Verleger ihre Autoren!). Die zweite, noch triftigere Entschuldigung des Mißerfolgs bot die Darstellung aus Treuenbrietzen. Alle Ekstasen der verehrlichen tragischen Damen mußten — mußten! — schallendes Gelächter wecken. So viel man zwischen den Heiterkeiten erkennen mochte, handelt es sich in der Tragödie um einen alten Erotomanen, den plötzlich ein schreiender unehelicher Sohn zwingt, eine alte Köchin zu heiraten. Alldieweil die Dame des Knaben Mutter ist. Merkwürdig! Goll steht in seinem „Methusalem" jenseits des geschlechtlichen Gut und Böse. Hier aber scheint er mit dem wütenden Baby eine uneheliche Geburt als Makel zu empfinden.

* * *

Die Lebendigen bescherten nicht viel Freude in diesen Berliner Wochen. Tröstlich war's, zu den — Marionetten zu entfliehen. Ich kann mich freilich nicht zu den Götzenanbetern der „abstrakten" Kunst gesellen, die in der Linie, in der Farbe an sich, im Stilwillen und im Mechanismus den Triumph der Menschenseele verehren. „Das eigentliche Studium der Menschen ist der Mensch", sagt Goethe; das Leben allein ist das Reich der Kunst. Marionetten? In der denkbar täuschendsten Vollkommenheit können sie nur leidlicher Ersatz der Figuren aus Fleisch und Bein sein. Doch innerhalb ihres begrenzten Daseinsrechtes öffnen sich der Möglichkeiten manche, der Kunstfertigkeit des Mechanikers und der Drahtzieher willigen Beifall zu zollen. Das nun zum ersten Mal in Deutschland erschienene „Theater künstlicher Menschen" des Di Podrecca steht hinter der Münchner Puppenbühne, die vor mehr als zehn Jahren mit der Kunstbühne in Wettbewerb trat (Faust! Maeterlinck'sche Dramen!), im Ehrgeiz des Geistigen zurück; in der mechanischen Vollkommenheit haben die Italiener uns überflügelt. Das wurde am deutlichsten fühlbar in jenem Teil des Programms, der sich nicht mit der Nachahmung eines Theaterstücks, sondern eines Variétés beschäftigte. Es war zum Staunen, welche verblüffende Täuschung

Langfinger in fremden Taschen

Kriminalistische Plauderei von Otto Schwerin

Der Leipziger Taschendiebprozeß. — Eine Diebesschule nach Charles Dickens. — Wie heute gearbeitet wird. — Taschendiebe in der Eisenbahn. — Die Mitarbeit der Frauen. — Schutzmaßnahmen.

Der augenblicklich in Leipzig spielende Prozeß gegen eine Anzahl Kriminalbeamte, die mit internationalen Taschendieben „Kippe" machten, ist derart ungeheuerlich, daß er an die schlimmste Korruption im alten zaristischen Rußland erinnert. Er bedeutet alles andere, als eine Empfehlung für die Leipziger Kriminalpolizei, und ist nur insofern im gewissen Sinne begrüßenswert, als er die Augen der Oeffentlichkeit auf das gefährliche Arbeiten der Taschendiebe lenkte. In Oliver Twist, einem bekannten Roman von Charles Dickens, betreibt der Londoner Verbrecher Fagin, eine Taschendiebsschule. Hoffnungsvolle Anfänger in diesem „einträglichen" Gewerbe erhalten an Puppen „fachlichen" Unterricht. Ob derartige „Institute" auch heute noch bestehen, möchte ich weder behaupten noch bezweifeln, Tatsache ist jedoch, daß der Beruf des Taschendiebs nur dann zu erlernen ist, wenn der „Schüler" eine gewisse Begabung und eine leichte Hand mit langen Fingern, im wahren Sinne des Wortes, mitbringt.

In Nachstehendem soll die Technik des Taschendiebs beleuchtet, und einige seiner gefährlichen Tricks ausgeplaudert werden. Verfierte Taschendiebe, zumeist sind es Ungarn, Russen und Rumänen, arbeiten entweder allein, lieber aber zu zwei und zu dritt. Wo größere Volksansammlungen stattfinden, bei Ausstellungen, Jahrmärkten, Volksfestlichkeiten, aber auch bei einem Unglücksfall, politischen Versammlungen und in Bahnhöfen, geht der Taschendieb seinem häufig recht einträglichen Geschäfte nach. Falls mehrere zusammen arbeiten, wird der eine Dieb den sogenannten „Baldower" spielen und ein Opfer zu erkunden suchen, wo eine goldene Uhr, sonstige Kostbarkeiten oder eine gefüllte Brieftasche zu vermuten ist. Ein zweiter Komplize macht, wie der kriminalistische terminus technicus lautet, die „Wand", das heißt, er lenkt in irgend einer Art und Weise die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Taschendieb ab. Dieser hat sich durch vorsichtiges Betasten von dem Vorhandensein einer Geldbörse oder Brieftasche überzeugt, und arbeitet mit der sogenannten „Schere", ein Trick, bei dem Zeige- und Mittelfinger und Ringfinger und Kleinfinger aneinander liegen und der zu ziehende Gegenstand mit diesen beiden Fingerpaaren gepackt wird. Sobald die Geldbörse sich im Besitze des Diebes befindet, wird sie auch schon dem dritten Komplizen, häufig einer Frau, „zugeplantet", der mit der Beute sofort verschwindet. Der Dieb selbst kann sich im Falle einer Entdeckung oder auch nur eines Verdachtes ruhig untersuchen lassen, denn das gefährliche corpus delicti ist in wenigen Sekunden nach geschehener Tat unauffindbar.

Zahlreich sind Taschendiebstähle in den Bahnhofsvorhallen, am Fahrkartenschalter und im Zuge selbst. Hier arbeitet der Dieb unter dem Schutze des Gedränges, das beim Abgang oder der Ankunft eines Zuges immer zu Stande kommt. Schlimmstenfalls verursacht er mit Hilfe seiner Genossen ein künstliches Gedränge und zieht seinem Opfer Uhr und Geldbörse mit der obenbeschriebenen Schere, oder aber er knüpft die Uhrkette mit einer kleinen, aber scharfen Kneipzange blitzschnell ab. Manche Taschendiebe bedienen sich auch eines Ringes, der durch einen Druck ein kleines, haarscharfes Messerchen hervorschnellen läßt. Mit diesem Messerchen wird das Kleidungsstück blitzschnell durch einen Kreuzschnitt aufgeschnitten und die Brieftasche usw. erbeutet. Es gibt auch Taschendiebe, die im Eisenbahnabteil harmlos und ruhig mit im Schoß gekreuzten Händen neben ihrem Opfer sitzen. Je nach Bedarf ist der linke oder rechte Arm aber nur eine Attrappe und der richtige Arm „arbeitet" unter Rock und Mantel verdeckt. Ist der Taschendieb nur auf sich selbst angewiesen, so nimmt er seine Zuflucht zu Tricks, deren Ausführung mitunter eine Geschicklichkeit erfordert, die einer besseren Sache wert wäre.

Der Schutz gegen Taschendiebe ist nach Lage der Dinge nur ein recht problematischer. Mißtrauen und Aufmerksamkeit, vor allem in der vollbesetzten Straßenbahn und Eisenbahn, scheint in allen Fällen angebracht. Da die im Eisenbahncoupé ausgeführten Diebstähle zumeist schon an dem Fahrkartenschalter „ausbaldowert" worden sind, ist es immer zweckmäßig, keine gutgefüllte Brieftasche sehen zu lassen. Vor allem kann die Dummheit, während einer Reise mit sichtbar getragenen kostbaren Schmucksachen zu protzen, gar nicht scharf genug getadelt werden. Beim Ein- und Aussteigen auf der Eisenbahn und beim Verlassen von Theatern usw., vermeide man starkes Drängeln und schließe Rock und Ueberrock bis oben zu. Wer gezwungen ist, einen größeren Geldbetrag mit sich zu führen, umwickele die Brieftasche mit einem Band, das von innen an einem Knopfloch der Weste befestigt ist. Sobald die Brieftasche von diebischen Händen gezogen werden soll, wird der Bestohlene durch einen Ruck alarmiert. Kostbare Vorstecknadeln sollten stets durch eine gutsitzende Spitzenschraube gesichert sein. Eine praktische Taschenuhrsicherung erhält man für wenig Geld in Form eines Rings, wie er an der Bierflasche angebracht ist. Ein solcher Gummiring, über die Uhrschraube gezogen, verhindert zwar einen Taschendiebstahl nicht, aber er erschwert ihn. Jedenfalls tut der Bestohlene gut daran, sofort nach einem entdeckten Diebstahl Alarm zu schlagen, und zwar beobachtet er nicht nur seine nächste Umgebung, sondern achte tunlichst darauf, daß sich keiner der in der Nähe befindlichen Zeugen in die Büsche schlägt. Gerade dieser ist nämlich in vielen Fällen ein Gehilfe, der mit dem schnell in Empfang genommenen Wertgegenstand sich „französisch" zu drücken versucht.

Noch sechs Deutsche im Lourder Zuchthaus

* **Pforzheim**, 24. Nov. Die Frau des seit Ende August 1917 vermißten Schriftsetzers August Brandt hatte die Nachricht erhalten, daß ihr Mann noch am Leben sei. In der letzten Woche reiste die Frau nun nach Butzbach bei Hessen, um einen Mann, der wegen eines Vergehens dort im Gefängnis sitzt und etwas über Brandt wissen soll, um Auskunft zu ersuchen. Dieser Mann hat schon früher Aussagen unter Eid gemacht, die die Frau zu dem Glauben veranlaßten, daß ihr Mann tatsächlich noch lebe. Nach diesen Mitteilungen soll Brandt in Lourdes in Frankreich im Zuchthaus sitzen und mit Sesselflechten beschäftigt sein. Es sollen sich im ganzen dort noch 6 Deutsche im Zuchthaus befinden.

Wenn die gesellschaftlichen Veranstaltungen beginnen

dann sind Gesellschafts-Kleider für Damen und Herren begehrt. Die neuesten Modeschöpfungen werden durch führende Mannheimer Geschäfte angeboten. Diese Firmen zeigen ihre Neuheiten vornehmlich in unserer Zeitung an. Wer also neuer Anschaffungen bedarf, lese die

Neue Mannheimer Zeitung

Verkehrsverhältnisse der Bergstraße

Man schreibt uns: Während die Städte Mannheim und Heidelberg alles mögliche unternehmen, um an den großen Fernverkehr durch Anlegung von Flugplätzen und Automobilstraßen heranzukommen, scheinen sie den Nahverkehr, der im Interesse der werktätigen Einwohner doch ebenso wichtig ist, ganz zu vernachlässigen. Ich denke in erster Linie an den Verkehr nach den nahegelegenen Bergstraßeorten zwischen Weinheim und Heidelberg. Wenn man als unbefangener Beurteiler sich dieses vorsintflutliche Verkehrsmittel, Oberrheinische Eisenbahn genannt, heute im Zeitalter des modernen Verkehrs mit Auto und Autobus betrachtet, so muß man unwillkürlich zu der Ansicht gelangen, daß bei den Stadtverwaltungen Heidelberg und Mannheim irgendwo etwas zur Förderung des Nahverkehrs nicht klappt, denn sonst müßte schon längst dieses vorsintflutliche Verkehrsmittel in einem Museum in den wohlverdienten Ruhestand versetzt sein. Aber nicht nur, daß es für den Ausflügler eine Qual ist, gezwungen zu sein, gelegentlich die Bahn zu benützen, ist es für den an der Bergstraße wohnenden und in einer der umliegenden Städte Weinheim, Heidelberg oder Mannheim beruflich Tätigen eine direkte Strafe, die Bahn täglich 1 oder 2 mal zu benützen. Abgesehen davon daß das Fahren in diesen Wagen an und für sich der Gesundheit abträglich ist, hat man wegen unpünktlichen Verkehr und den dadurch hervorgerufenen Zeitverlusten auch allerhand Schaden zu erleiden.

Wie unsicher der Dampfbetrieb der OEG. ist, möge daraus hervorgehen, daß in der Zeit vom 1. bis 7. Nov. allein zwei Entgleisungen vorgekommen sind. Am 13. November in der Frühe kam ein Zug aus der Richtung Weinheim nur noch im Schneckentempo vom Platze und hatte dadurch an allen Stationen enorme Verspätung. Kurz vor Schriesheim ging der Maschine der Atem vollens aus. Man mußte von Schriesheim eine andere Maschine herbeiholen, um den großen Zug mit 4 Wagen (8 Achsen) fortzubringen. Die Folge davon war natürlich, daß die in Heidelberg und Mannheim Beschäftigten mit erheblicher Verspätung ihre Arbeitsstätte erreichten. Für Heidelberg als Sommerfrische u. Fremdenstadt bleibt es unverständlich, daß es sich derartige Ruß- und Rauchabsonderungen, wie es bei dieser Bahn der Fall ist, innerhalb des Stadtgebietes gefallen läßt. Andererseits machen sich aber auch die Ausländer, die sich erfreulicherweise immermehr an der schönen Bergstraße, besonders aber an dem so schönen Gebirgszug zwischen Weinheim und Heidelberg erfreuen, über diese Bahn lustig. Nun hat man gehört, daß die OEG. eine ganze Reihe von Linien neu erbauen bezw. bestehende in elektrischen Betrieb umändern will. Zweck meiner Zeilen ist hauptsächlich der, die OEG. darauf hinzuweisen, daß es unbedingt erforderlich ist, mit der Umänderung der Dampfbahn Weinheim—Heidelberg in die schon seit dem Jahre 1913 geplante elektrische Bahn sofort zu beginnen und nicht erst andere weniger dringliche Strecken zu bauen, damit dem Uebelstand endlich abgeholfen ist. Pflicht der Verkehrsvereine und der an der Bahn gelegenen Bergstraßenorte wäre es, bei der Direktion der OEG. in diesem Sinne vorstellig zu werden. Zur Beruhigung der mit der Bahn fahrenden und in den eingangs erwähnten Städten beschäftigten Arbeiter und Angestellten wäre es erforderlich, daß sich die Direktion der OEG. äußern würde, bis wann sie glaubt, daß diese unhaltbaren Verkehrsverhältnisse beseitigt werden können.

* **Voller Erfolg des zweiten Weltspartages.** Vom Badischen Giro- und Sparkassenverband wird uns geschrieben: Der am Sonntag, 31. Oktober zum zweitenmal begangene Weltspartag hatte im allgemeinen einen sehr guten Erfolg. Wenn auch noch nicht alle Berichte der Sparkassen vorliegen, so kann doch schon heute gesagt werden, daß die planmäßige Werbetätigkeit anläßlich des Weltspartags eine ganz erhebliche Zunahme an neuen Sparern gebracht hat. Bei einer großen norddeutschen Kreissparkasse wurden z. B. zum Weltspartag 1929 neue Sparbücher (im Vorjahre 953) ausgegeben, auf die ℳ 71 356 (ℳ 27 371) eingezahlt wurden. Auf bereits bestehende Sparbücher wurden 2383 (848) Einzahlungen mit rund ℳ 151 488 (ℳ 41 207) geleistet. Vor dem Weltspartag betrug der Bestand der Sparbücher ℳ 8 252. Zu berücksichtigen bleibt, daß der gesamte Kreis 58 000 Einwohner zählt, von denen ca. 4320 aufgrund der Weltspartag-Propaganda Einlagen machten. Der Gesamtbetrag der zum Weltspartag gesammelten Sparbeträge stellt sich auf ℳ 223 000. Auch aus Baden waren zufriedenstellende Ergebnisse des Weltspartages gemeldet. Der Beweis dafür daß die Idee des Weltspartages eine durchaus glückliche ist und sehr dazu beiträgt, den Sparsinn zu heben, dürfte nunmehr erbracht sein. Der Versuch der Sparkassenorganisationen, die Bevölkerung und namentlich auch die Jugend wieder zur Sparsamkeit anzuhalten, findet erfreulicherweise immer stärkere Beachtung.

diese Woll- und Holzpuppen bei dem Kugeltanz der kleinen Dame und bei eines Mohren Bauchwelle am Seil verführen! Bewundernswert die Geschicklichkeit der Hände, die die Fäden lenkten, ohne sie jemals zu verwirren! Aber an der Puppen-Oper „Die schlafende Prinzessin" (Dornröschen!) gewährten doch nur die unsichtbaren Sänger und Sängerinnen einigen Genuß. Bewegliche Glieder und Kinnbacken bewegen nicht das Herz, wenn die Mienen schweigen.

Das Geheimnis von Monte Carlo

Die Bilanz der Sommer„spiel"zeit

Dieser Tage hat die Direktion des Spielkasinos von Monte Carlo die Bilanz der verflossenen Sommersaison veröffentlicht: eine kleine Broschüre, wie sie die Leitung des Kasinos jährlich zweimal zu publizieren pflegt. Das Heft gewährt einen sehr interessanten Einblick in die Geheimnisse des größten Spielklubs der Welt. Nach einer oberflächlichen Prüfung der Zahlenkolonnen, die sich da aneinanderreihen, wird man kaum darüber hinwegkommen können, die Teilhaber und Direktoren des Kasinos zu beneiden. Der Spielklub von Monte Carlo dürfte eines der aktivsten Unternehmen Europas sein. Aus dem Reingewinn, der dem Klub zufließt, könnte man nicht nur eine Stadt wie Monte Carlo erhalten, sondern das Budget einer großen Stadt bestreiten. Bekanntlich zahlen die Einwohner von Monte Carlo und seiner Umgebung keine Steuern. Die öffentlichen Ausgaben werden aus dem Reingewinn des Kasinos gedeckt, das zu diesem Zwecke, freilich nur einen verschwindenden Bruchteil seiner Einnahmen, zur Verfügung stellt. Dieser Bruchteil reicht jedoch reichlich aus, um den Entgang an Steuergeldern zu ersetzen.

Um das Ergebnis der abgelaufenen Spielsaison richtig einzuschätzen, muß man sich stets vor Augen halten, daß den weitaus größeren Teil der Einnahmen erst die Wintersaison zu bringen pflegt. Die Sommermonate sind die flaue Spielzeit. Aus der Broschüre geht allerdings nicht hervor, wie viel Gäste in den Räumen des Kasinos das Glück versucht haben. Es wird dafür das Geheimnis verraten, daß das Plus, das das Kasino in den verflossenen Monaten erzielt hat, die Kleinigkeit von 130 Millionen Franc erreichte. Dieser Betrag ist um vier Millionen Franc größer, als das Durchschnittsergebnis der abgelaufenen Winterspielzeit. Eine Tatsache, die entschieden für das Steigen der Spielleidenschaft spricht. Von den 129 000 Franc des verflossenen Winters wurden rund 30 000 Franc für die Aufrechterhaltung des Kasinos und den Ersatz von Steuern verwendet.

Die vielen Angestellten des Kasinos bezahlt nicht die Spielbank, sondern die Gäste. Sie beziehen große Gehälter, die weit jene Bezüge übersteigen, die Frankreich etwa seinen Ministern gewährt. Die Angestellten werden nämlich aus den Beträgen schadlos gehalten, die sich täglich in den Büchsen, die an den Spieltischen befestigt sind, ansammeln. Es ist eine alte Gepflogenheit, daß glückliche Spieler ihre Obulusse in der Form einer kleineren oder größeren Banknote in diese Büchse werfen. Sie betrachten diese Gabe als eine Art von Tribut, den man der launenhaften Göttin des Glücksrades schuldig ist. Ja, in Monte Carlo ist der Glaube verbreitet, daß man Fortuna nur dann günstig stimmen könne, wenn man ihr einen Teil seines früheren Gewinnstes geopfert hat. Aus der Bilanz ist nicht ersichtlich, wie viele Millionen Franc sich im Laufe der Sommerspielzeit aus den Gaben glückhafter Spieler angesammelt haben. Daß es sich dabei um gewaltige Summen gehandelt haben muß, geht aus der Tatsache hervor, daß die Direktion vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt hatte, 50 Prozent dieser Beträge unter den Angestellten zu verteilen und die andere Hälfte für die Kosten der Renovierung der Spielräume zu verwenden. Dabei schnitten die Angestellten nicht schlecht ab, denn ihr Anteil überstieg trotz dieses Beschlusses noch immer weit den ganzen Betrag, der im Vorjahr in den Büchsen gefunden wurde.

Es dürfte auch von Interesse sein, daß die Bank im Vorjahre aus dem Reingewinn für jede Aktie von 500 Franc eine Dividende von 730 Franc ausbezahlt hat. Die heurige Dividende wird freilich, da der Reingewinn bedeutend gestiegen ist, noch reichlicher ausfallen.

Der Psychologe wird in den Zahlenkolonnen die Antwort auf eine Frage suchen. Die Lösung des Problems der steigenden Spiellust, die immer größere Massen nach Monte Carlo treibt, um dort ihr Glück zu versuchen. Es scheint irgendwie der menschlichen Natur angeboren zu sein, den Zufall in die Schranken zu fordern. Das Würfelspiel war schon den Chaldäern und Assyriern bekannt, und der Reiz, den Göttin Fortuna auf die Menschen ausübt, ist offenbar seit jener uralten Zeit, seit der vier Jahrtausende, die bis zu unserem Jahrhundert verflossen sind, eher stärker als schwächer geworden.

⊙ **Ein neuer Ehrensenator der Universität Heidelberg.** Wie der Prorektor bei der Jahresfeier der Universität bei Erstattung des Jahresberichtes mitteilte, ist Kommerzienrat Stoeß, der Besitzer der Gelatinefabrik in Ziegelhausen, zum Ehrensenator der Universität ernannt worden.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Welcher Klassiker ist am beliebtesten?** Die Zahl der neuen Klassikerausgaben ist in der letzten Zeit sehr groß gewesen. Wie Dr. Wilhelm Frels in einem Aufsatz der Zeitschrift „Das deutsche Buch" mitteilt, sind in den letzten drei Jahren neben einer Anzahl von Neudrucken, neben etwa 20 größeren historisch-kritischen Ausgaben, die fortgesetzt wurden oder ihren Abschluß fanden, 914 neue Klassikerausgaben erschienen, die für das deutsche Haus bestimmt sind. 1925, das ein Rekordjahr der Büchererzeugung war, brachte allein schon 46 Ausgaben, während 1924, 1925 und 1926 28 erschienen. Aus diesen Zahlen ergibt sich ein Anhaltspunkt für die Wertschätzung, deren sich unsere Klassiker beim Publikum erfreuen. Danach ist Schiller immer noch der beliebteste, denn seine Werke sind in acht neuen Ausgaben erschienen, während Goethe mit 7 und Kleist mit 6 Ausgaben folgen. Mit je 5 Ausgaben sind Shakespeare, Lessing, Heine, Hebbel und Storm vertreten, mit je 4 Ausgaben Freytag, dessen Werke 1926 frei wurden, und Gottfried Keller; 3 Ausgaben waren Grillparzer, E. T. A Hoffmann und Hauff gewidmet, je 2 Balzac, Jean Paul und Stifter. Schon vor Ablauf der Schutzfrist von 30 Jahren erschien eine Klassikerausgabe der sämtlichen Werke von Hermann Löns, die zeigt, wie rasch dieser Dichter in den Kreis der beliebtesten Autoren aufgenommen worden ist. Hervorgehoben werden muß auch, daß 1926 eine Kant-Ausgabe erschien, die durchaus den Charakter der populären Klassikerausgabe aufweist und sich also an eine Käuferschicht wendet, die im allgemeinen der Philosophie nicht allzu geneigt sein dürfte. Von Ausländern sind unter diesen Klassikern, wenn wir von Shakespeare absehen, den wir nicht mehr als Ausländer empfinden, nur Balzac, Dostojewski, Jacobsen, Tolstoi und Mark Twain vertreten.

⊙ **Rekordpreise für alte Kupferstiche.** Bei der Versteigerung der Dubletten der Sammlung Friedrich Augusts II. von Sachsen bei C. G. Boerner in Leipzig wurden besonders für die Inkunabeln des Kupferstiches aus dem 15. Jahrhundert Preise erzielt, wie sie bisher im Handel selten vorgekommen sind. So brachten die berühmten Blätter des Meisters E. S. Preise von 13 000, 15 000 und 16 000 Mark. 11 000 Mark brachte ein Blatt des Meisters b g., 10 000 Mark die Versuchung Christi des Meisters LCz. Auch die Radierungen Rembrandts wurden hoch bewertet. Die höchsten Preise erzielte hier das Porträt des Clement de Jonghe mit 15 600 Mark und die Landschaft mit den drei Bäumen mit 13 900 Mark.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die Wünsche des Vororts Waldhof

Der Gemeinnützige Verein Mannheim-Waldhof hielt dieser Tage in Luzenberg (Lokal zur Luzenburg" eine Vollversammlung ab, um auch der Bevölkerung dieser Abzweigung des Stadtteils Waldhof in gemeinnützigen Angelegenheiten Rechnung zu tragen und deren Anregungen und Wünsche entgegenzunehmen. Die Aussprache war sehr rege. Besonders der Vertreter der Mieterschaft, Herr Hisam, nahm Veranlassung, verschiedene Mißstände zu rügen, sowie eine Anzahl von Vorschlägen zu bringen über in Luzenberg bestehende Rückstände, wie z. B. eine Apotheke, eine Poststelle, einen Kinderspielplatz, ferner ein gemeinsames Sekretariat und einen gemeinsamen Friedhof für den Stadtteil Waldhof. Ferner wurden von anderen Bürgern folgende Wünsche vorgebracht, über die der Gemeinnützige Verein mit der Stadtverwaltung in Verbindung treten soll: Eine öffentliche Uhr am Schulhaus Luzenberg, ein öffentliches Bad in Luzenberg, wofür im Schulhaus der geeignete Platz und die Räumlichkeiten im Keller vorhanden sind, Verbesserung der zur Zeit sehr mangelhaften Straßenreinigung, baldigste Einrichtung einer öffentlichen Bedürfnisanstalt, Herrichtung des Geländedreiecks vor der Spiegelfabrik-Kolonie als öffentlicher Kinderspielplatz, Legung der elektrischen Kabel in sämtlichen Straßen, Beseitigung der für Luzenberg bestehenden besonderen Friedhofgebühren, Verbesserung der Beleuchtung verschiedener Straßen und Anbringung von Sitzbänken an geeigneten Plätzen Luzenbergs. Bezüglich einiger besonderer Wünsche, wie Verbilligung der Schülerkarten und Verkehr mit der Elektrischen, sowie anderer Angelegenheiten, die alle Mannheimer Vororte gemeinsam betreffen, wurde beantragt, die bereits vor einem Jahr ins Leben gerufene Interessengemeinschaft sämtlicher Mannheimer gemeinnützigen Vorortsvereine heranzuziehen. Der für die allgemeinen Interessen unermüdlich tätige Vorsitzende, Herr Weingärtner, versprach, die Verhandlungen über obige Punkte mit der Stadtverwaltung baldigst anzuknüpfen und auch der 2. Vorsitzende, Herr Verw.-Dir. Gehring, gab in längeren Ausführungen über die Durchführungsmöglichkeit der einzelnen Wünsche sachgemäße Aufklärung. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Bitte an alle, die Einwohnerschaft der Zweigteile Waldhofs (Luzenberg und Gartenstadt) möge in allen gemeinnützigen Angelegenheiten einmütig zusammenstehen. H.

*

* **Aufgefundene Kleider.** Dieser Tage wurden beim Waldparkeingang in der Nähe des Rheins ein Paar weißseidene Damenhalbschuhe mit weißen Schleifen, Größe 42, gut erhalten, und eine weiße Damenwaschbluse mit langen Aermeln aufgefunden; Halsausschnitt und Aermel sind mit kleinen Spitzen besetzt. Die Sachen können bei der Staatsanwaltschaft, Zimmer 10, eingesehen werden.

* **Eigentümer gesucht.** Dieser Tage wurden zwei des Diebstahls verdächtigen Personen 2 Kistchen, enthaltend je 10 Pfund Erdnußfett mit der Aufschrift „Ubja-Margarine" G. m. b. H. Köln", abgenommen. Die Kistchen rühren zweifellos von einem Diebstahl her. Der rechtmäßige Eigentümer wird gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei im Schloß zu melden.

Veranstaltungen

Theateraufführung des Luiseninstituts Mannheim

Es war pädagogisch ein durchaus glücklicher Gedanke, am Gedächtnistag der hl. Cäcilia dieses Vorbild edler Jungfräulichkeit der modernen Jugend wieder vor die Seele zu stellen. Die ehrwürdigen Schwestern Dominikanerinnen des Herz-Jesu-Klosters und die am Institut wirkenden Lehrerinnen haben sich der mühevollen Aufgabe unterzogen, das Trauerspiel „Diehl. Cäcilia" mit ihren Schülerinnen einzuüben. Die Aufgabe wurde in wirklich hervorragender Weise gelöst. Der Prolog gab eine weihevolle Einführung in den Grundgedanken der Handlung. Seine Wirkung wurde verstärkt durch den mustergültigen Vortrag. Der musikalische Auftakt, die Cäcilienhymne, zeigte trotz vieler rhythmischer und dynamischer Schwierigkeiten eine gesangstechnische Höhe, die ein glänzender Beweis für das Können der Leiterin des Chores war. Cäcilia war eine vollendete, seelenvoll gestaltende Darstellerin. Auch die anderen Rollen ließen klar erkennen, mit welcher Begeisterung und Hingabe die Spielerinnen ihrer Aufgabe zugetan waren. Packend war die Wirkung des lebenden Schlußbildes, das stumm die Idee des Ganzen in einem Moment plastisch zusammendrängte. Prälat Bauer ergriff in einer Zwischenpause das Wort, begrüßte die Anwesenden und dankte allen, die durch ihre Mitarbeit das Gelingen der Veranstaltung ermöglichten. Die Feier als Ganzes war ein beredtes Zeugnis für die erzieherische Eignung und Leistungsfähigkeit des Instituts. K. Pf.

Eröffnungsvorstellung des Jugendtheaters: „Schneewittchen und die sieben Zwerge!"

Grete Kersebaum hat mit viel Mut bewiesen, daß sie ihres Vaters würdige Tochter und würdige Nachfolgerin als Leiterin des Jugendtheaters ist. Mit viel Geschick und einem großen Aufwand von Fleiß und Geduld wurde im Saale des Friedrichspark mit den Märchenspielen begonnen; als Eröffnungsstück hatte man das beliebte Schneewittchen gewählt. Natürlich war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt und Groß und Klein ließen sich das alte und doch ewig jung bleibende Märchen vorspielen. Schneewittchen, das arme Prinzeßchen (Gretel Kersebaum) und die wackere Schar der lustigen Zwerge spielten aber auch zu prächtig. Vor allem der größte und dickste der Zwergen (Friedl Thiele), der seine Schar so gut im Zügel hielt und bei aller Strenge so ein goldiges Herz hatte. Wer von den vielen Kindern wäre nicht auch mit ihm gegangen, hätte nicht auch mit ihm um Schneewittchen — Wittchenschnee geweint, als es so tot im Sarge lag; mit ihm gelacht und getanzt als es endlich vom Glück besucht und endlich erlöst wurde! Ach, es ist doch was Köstliches um so ein echtes, deutsches Märchen und um so ein Kinderseelchen. Die leben noch im Märchenlande, wo alles Wunderbare selbstverständlich und alles Selbstverständliche wunderbar ist. Da gibt es kein „Warum", kein „Wieso", kein „Weshalb". So ist es, und ist wunderbar. Und hat man's ihnen schon hundertmal erzählt, und hören sie es zum hunderteintenmal, ihre Augen leuchten und ihre Herzchen pochen, und ihre kleinen Fäustchen ballen sich, als hörten sie's zum erstenmal. Hochbefriedigt zog die große kleine Schar ab und viel Geplauder gabs noch unterwegs und viel Freude aufs nächste Mal bei: Hänsel und Gretel. H. Lz.

*

* **Wiener Schubertbündler in Mannheim.** Vom Wiener Schubertbund, dessen Mannheimer Gastkonzert noch in der besten Erinnerung steht, wird am kommenden Sonntag eine fröhliche Abordnung, nämlich das Kammerquartett und das heitere Quartett, hier eintreffen, um im Nibelungensaal ein einmaliges Gastspiel zur Durchführung zu bringen. Die Schubertbündler sind am Abend vorher im Kulturverein in Nürnberg tätig und reisen von Mannheim unmittelbar wieder nach Wien zurück. Die Veranstaltung, die in Mannheimer Sängerkreisen lebhaft begrüßt wird, mit ihrem humorvollen Programm aber auch weitere Kreise interessieren dürfte, findet als „heiterer Konzertabend" statt.

* **Erfolg eines Mannheimer Mandolinenorchesters.** Das Landauer Mandolinenorchester hielt am vergangenen Sonntag in der großen Festhalle in Landau (Pfalz) einen Musikwettstreit ab, an dem sich etwa 20 Vereine beteiligten. Das Mandolinen-Orchester „Mandolinata" 1920 Mannheim holte sich mit der Ouvertüre „Nabucodonosor" von Verdi und dem kleinen Volkslied „Nun leb' wohl, du kleine Gasse" den Ehrenpreis und einen 2. Preis (zwei silberne Pokale). Die musikalische Leitung liegt in Händen des Herrn Oskar Herrmann.

Marktbericht

Dichter Herbstnebel lag heute früh 8 Uhr noch über Mannheim. Ging man aber auf den Markt, so fühlte man sich angesichts der schönen und reichlich angebotenen Marktware in den Sommer hineinversetzt. Viel stärker als heute waren selbst in den Sommermonaten die Zufuhren nicht. Leider aber glänzten die Konsumenten durch Abwesenheit. Es geht wieder auf Ultimo zu, wo es im Haushaltungsbudget immer knapp ist. Man kann es daher verstehen, daß die Verkäufer mit dem heutigen Marktverlauf absolut nicht zufrieden sind. Auf Einzelheiten des Betriebes wollen wir heute nicht eingehen, sondern nur kurz hervorheben, daß seit einigen Tagen neue Orangen aus Spanien verkauft werden, daß ferner der Krauthobler sehr gut beschäftigt war und daß ein großer Teil der Marktware wegen Absatzmangel wieder mit nach Hause genommen werden mußte.

Nach den Feststellungen des Städt. Nachrichtenamts verstehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund: Kartoffeln 6—7,5, Salatkartoffeln 12—17, Wirsing 6—10, Weißkraut 5—10, Rotkraut 10—12, Rosenkohl 25—35, Schwarzwurzeln 35—55, Blumenkohl Stück 20—120, Karotten Büschel 8—10, Gelbe Rüben 8—10, Rote Rüben 10—12, Weiße Rüben 8—10, Spinat 14—18, Zwiebeln 7—10, Knoblauch Stück 5—10, Lauch Stück 8—10, Kopfsalat Stück 20—25, Endiviensalat Stück 8—25, Feldsalat 80—140, Kohlraben Stück 6—10, Rettich Stück 10—15, Meerrettich Stück 20—60, Suppengrünes Bschl. 8—10, Petersilie Bschl. 6—10, Sellerie Stück 10—80, Tomaten 60—80, Aepfel 15—40, Birnen 10—30, Kastanien 23—30, Trauben 80—90, Orangen Stück 10 bis 20, Zitronen Stück 4—12, Bananen Stück 7—15, Nüsse 60 bis 70, Süßrahmbutter 200—240, Landbutter 180—200, Weißer Käse 45—55, Honig mit Glas 160—260, Eier Stück 12—23, Aale 160, Hechte 140—160, Barben 120—140, Karpfen 120—160, Schleien 180, Brasem 80—120, Kabeljau 40—60, Schellfische 40 bis 70, Seeaal 50—60, Goldbarsch 40—45, Seelachs 40—50, Seehecht 75—80, Stockfisch 50, Backfische 50—60, Hahn lebend Stück 150—350, geschlachtet Stück 200—800, Huhn lebend Stück 150—350, geschlachtet Stück 200—700, Enten geschlachtet Stück 400—800, Tauben geschlachtet Stück 100, Gänse lebend Stück 800—1000, geschlachtet Stück 800—2000, Rindfleisch 110, Kuhfleisch 70, Schweinefleisch 130, Kalbfleisch 130, Gefrierfleisch 70, Feldhasen Ragout 110—120, Braten 150—160. ch.

Aus dem Lande

Die Benediktiner auf Neuburg

* **Heidelberg**, 24. Nov. Gewisse, bis jetzt der Besiedelung des Stifts durch seine neuen Eigentümer, die Beuroner Benediktiner, noch entgegenstehende Hindernisse sind, wie der „Pfälzer Bote" zu berichten weiß, in den letzten Tagen ausgeräumt worden, sodaß dem Kommen der Patres nun nichts mehr im Wege steht. Man darf mit dem Aufziehen der Mönche zu Anfang oder Mitte Dezember rechnen.

Opfer seines Berufes

× **Zimmern bei Adelsheim**, 25. Nov. Der Bahnbedienstete Josef Hofmann von hier wollte einem Reisenden beim Einsteigen in einen bereits fahrenden Nachtzug behilflich sein und stürzte dabei so unglücklich, daß ihm ein Bein abgefahren und das andere gequetscht wurde. Infolge verspäteter ärztlicher Hilfe trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen der erst 35jährige pflichttreue Beamte starb. Hofmann hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

Zur Eröffnung des Freiburger Senders

* **Freiburg**, 24. Nov. Am kommenden Sonntag, dem Eröffnungstage des Freiburger Senders, wird dieser auch von Freiburg aus besprochen werden. Von 3 Uhr nachmittags an werden u. a. mitwirken: Mitglieder des Freiburger Stadttheaters, das Städt. Orchester, der Freiburger Chorverein usw. Prof. Dr. Wittkopp spricht über Johann Peter Hebel, Prof. Emil Schmidt über Sport und Körperpflege. Der Freiburger Sender wird auch über die Schneeverhältnisse des südlichen Schwarzwaldes berichten.

Schönau wieder aufgebaut

× **Schönau**, 23. Nov. Anstelle der im Mai abgebrannten Häuser ist jetzt ein ganz neuer moderner Stadtteil entstanden, der aus massiven Ziegelbauten in zusammenhängender einheitlicher Bauweise besteht. Von den etwa 20 schmucken neuen Häusern sind drei bereits bezogen. Dadurch, daß größere Häuser als vor dem Brande aufgebaut wurden, erhält die Stadtgemeinde Schönau auch noch etwa zehn Wohnungen mehr, wodurch die Wohnungsnot eine Erleichterung erfährt.

*

sch. **Hockenheim**, 23. Nov. Hier fand ein Filmvortrag über „Die Seeschlacht am Skagerrak" statt, der vom Kapitänleutnant a. D. Mumm aus Halle und von Korvetten-Kapitän a. D. Diestel, der selbst an der Schlacht teilgenommen hat, veranstaltet wurde. Der Vortrag war gut besucht und wurde beifällig aufgenommen. Ferner veranstaltete der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Hockenheim, im Stadtparksaale einen Lichtbildervortrag über „Das Wunder der Sternenwelt". Der belehrende Vortrag erweckte allgemeines Interesse und nahm einen befriedigenden Verlauf. — Vom 10.—12. Dezember ds. Js. hält der hiesige Geflügel- und Kaninchenzuchtverein im „Stadtpark" seine 12. große Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung ab.

rr. **Baden-Baden**, 21. Nov. Der hiesige Gesangverein Liedertafel „Aurelia" konnte in diesem Jahre die Feier seines 80jährigen Bestehens begehen. Am gestrigen Abend veranstaltete er aus diesem Anlaß im Gartensaale des Kurhauses ein Festkonzert, das außerordentlich zahlreich besucht war. Das Programm war, dem festlichen Anlaß entsprechend, besonders sorgfältig gewählt. Seine Ausführung bot einen künstlerischen Genuß von hervorragender Güte. Die Sängerschar der „Aurelia" war mit Chören von Schulert (Sanktus aus der deutschen Messe), Hermann Suter (Der Wächter), Friedrich Hegar (Totenvolk), mit den Volksliedern „In stiller Nacht" und „Jägers Morgenbesuch" und zum Schluß mit dem markigen Männerchor „Landerkennung" von E. Grieg vertreten. Die harmonische und wirkungsvolle Wiedergabe der Lieder, das hervorragende Stimmenmaterial und die gute Schulung traten deutlich in Erscheinung. Das Publikum spendete jeder Nummer reichsten Beifall. Solisten waren der Pianist Udo Dammert-München, der mit meisterhafter Technik Kompositionen von Schumann und Liszt spielte, und der Baritonist Carl Ebert (sein Sohn unserer Stadt) vom Hessischen Landestheater in Darmstadt, der mit glänzender Stimme und sympathischem Vortrag Lieder von Beethoven und Wolf sang. Gymnasialmusiklehrer Otto Halter, der Dirigent der Aurelia, war dem Festkonzert ein feinsinniger Gesamtleiter. Auch ihm wurde während des Abends in Form von Beifall und Hervorrufen reiche Anerkennung dargebracht.

Gastspiel

Skizze von Hermann Pistor-Elberfeld

Der Regisseur winkte die Szene ab. Eine peinliche Pause entstand. Die umstehenden Darsteller schauten erwartungsvoll auf ihren Spielleiter. Der stand mit zusammengekniffenem Mund und sprühenden Augen am Regietisch und schien die Darstellerin der Königin durchbohren zu wollen.

„Fräulein Reith, Sie vergessen wieder, daß ich nur Ihretwegen diese Szenenprobe angesetzt habe! — Nehmen Sie sich jetzt gefälligst zusammen, oder ich verzichte auf Ihre Mitwirkung!"

Das Kindergesichtchen der jungen Schauspielerin verzog sich und ein paar nicht zurückzuhaltende Tränen rollten über ihre heißen Wangen.

„Versuchen Sie es bitte noch einmal, Herr Doktor. Es ist gewiß nur das Bewußtsein, gleich neben dem großen Gast zu stehen."

Ein ungläubiger Blick des Regisseurs traf sie — dann warf er wütend die Blätter des Regiebuches herum.

„Nochmal zurück! Vierter Akt, achter Auftritt, — Philipp, Elisabeth, Infantin. Los!"

Margarethe Reith fiel vor dem König nieder und begann: „Mein Herr und mein Gemahl — ich muß —ich bin gezwungen, vor Ihrem Thron Gerechtigkeit zu suchen."

Wieder hob Doktor Jansen die Klingel.

„Erregter — verhaltener — bittender! Herrgott, begreifen Sie denn nicht? Sie sind eine gekränkte Königin!"

Geduldig erhob sich Margarethe Reith wieder. Ein flehender Blick traf den Bühnengewaltigen, der mitleidlos seinen Willen durchzusetzen gewöhnt war, und der nun sein bedeutendes Können neben die Kunst des zur Hauptprobe erscheinenden Gastes stellen wollte.

Da schlug die Bühnentür zu, und auf der Szene erschien die breitschultrige Gestalt des Erwarteten.

Mit schnellen Schritten eilte ihm der Regisseur entgegen und nahm die ihm dargereichte Hand.

„Ich habe mich etwas verfrüht, Herr Doktor, aber wenn es Ihnen recht ist, beginnen wir gleich."

Lächelnd verneigte sich der Spielleiter: „Wir stehen bereit, Herr Roman — aber darf ich Ihnen eben unser Ensemble —"

Mit impulsiver Freundlichkeit begrüßte Paul Roman jeden einzelnen und überbrückte mit leichtem Scherzen die etwas steife Zurückhaltung, mit der fast alle dem großen Kollegen zuerst gegenüber standen.

„Gestern erst frisch aus dem Lande der Wolkenkratzer importiert, meine Herrschaften! Ich hatte eine geradezu unbezwingliche Sehnsucht, nach so langen Jahren wieder einmal deutsche Helden auf deutschem Boden zu spielen. Hoffentlich," er wandte sich lachend an Doktor Jansen, „sind die alten Sporen nicht rostig geworden."

Ein allgemeines, befreiendes Lachen folgte und bald kannte Paul Roman seine Partner. — Plötzlich hob er suchend den Kopf. „Die Königin, Herr Doktor, ich habe meine Königin noch nicht begrüßt."

Ganz abseits stand Margarethe Reith in den Kulissen, als gehöre sie nicht dazu, und eine immer größer werdende Angst stand deutlich auf ihrem Gesicht.

„Fräulein Reith", rief der Regisseur und seine Stimme hatte den alten Kommandoton der Probe. Dann ging er rasch auf sie zu und faßte mit gekünstelter Liebenswürdigkeit ihre Hand.

„Bitte, Herr Roman, Fräulein Reith." Und mit leiser Ironie fügte er hinzu: „Königinnen bewahren immer eine — vornehme Zurückhaltung."

Während er dies sprach, sah er einen Blick der Verwunderung in den Augen des großen Schauspielers. Der feine Beobachter hatte die Spuren der Tränen gesehen . . .

Einen Augenblick schaute Paul Roman in die großen Mädchenaugen, dann wandte er sich um.

„Wir wollen beginnen."

Wenige Minuten später erschien er wieder im Kostüm des Schillerschen Maltheserritters. Doktor Jansen gab die Auftrittsstellungen an, und die Hauptprobe begann.

Der Regisseur hatte sich vorgenommen, die Probe nicht mehr zu unterbrechen, aber erneute Ungeschicklichkeiten der Königin zwangen ihn aus seiner Ruhe. Seine gewaltsam zurückgedrängte Erregung ließ ihn in der dritten Szene unbeherrscht auffahren, aber Paul Roman winkte ihm beruhigend zu, daß er mit zusammengebissenen Zähnen zum Regietisch zurückging.

Paul Roman empfand ein warmes Mitleid mit dem Mädchen, das in sichtlicher Aufregung die Grenzen des Natürlichen oft überschritt. Er ließ sie nicht aus den Augen und hoffte, in der kommenden gemeinsamen Szene mit ihr auf eine Beruhigung.

Nun stand sie vor ihm.

„Ich heiße Sie willkommen, Chevalier, auf span'schem Boden."

Der leichte Fluß, der sonst seinem Posa die männliche Sicherheit gab, wollte nicht in seine Worte kommen; er achtete, ohne es zu wollen, auf die Königin — und ein immer größer werdendes Interesse an dem Menschenkind, das in Gestalt der spanischen Königin neben ihm stand, ließ ihn für einige Augenblicke die Bühne vergessen. Waren das die Tränen, die er in ihren Augen gesehen hatte, oder eine unerklärliche Augenblicksblässe?

Doktor Jansen bemerkte es, und mehr als einmal zog er die Stirne kraus. Große Gäste halten ja das Privilegium, auf den Proben nur anzudeuten, aber das ging schon über die stillvereinbarten Grenzen. Eine unwillige Bewegung beim nächsten Satz der Königin ließ Roman aufschauen. Der verstand den Wink des gestrengen Bühnenleiters; einen Augenblick wetterleuchtete es in seinen Augen, dann stand der Maltheser voll Kraft und Schwung wieder dort und trug mit seinem Temperament die Probe, daß alle von der Macht seiner Persönlichkeit erfaßt und mitgerissen wurden.

Auch Margarethe war von seinem Feuer entzündet, und ohne Pause folgte Bild um Bild bis hinein in den vierten Akt.

Paul Roman stand nach dem Abgang der Eboli bereit — die große Szene zwischen dem Marquis und der Königin stimmte ihn besonders feierlich.

„Sind Ihre Majestät allein? Kann niemand in den nächsten Zimmern uns behorchen?"

Die große Bewegung, mit der er vor ihr stand und gleich wieder vom Geist seiner Worte durchdrungen war, ließen ihn auf nichts anderes mehr achten. Wie düstere Todesahnungen lag es über der Szene und sicher hielt seine hohe Kunst das öftere Schwanken seiner Partnerin in festen Händen. In vornehm ritterlicher Weise führte er sie um alle Klippen dieses gefürchteten Aktes, und als er sich am Schluß der Königin zu Füßen warf, war jeder erschüttert von der lebenswahren Gestaltungskraft dieses Menschen.

„Königin! O Gott, das Leben ist doch schön!"

Er wollte sich erheben — da fing er einen Blick aus ihren bewegten Augen auf, der ihn stutzen ließ. Das waren Augen, die er kannte — das war ein Blick, der ihm oft begegnet war.

Sie gingen nach verschiedenen Seiten ab. Eine innere Unruhe ließ ihn nicht los. Irgend etwas trieb ihn zu ihr hin und endlich fand er sie hinter einem abseits stehenden Versatzstück. Als sie ihn kommen hörte, wischte sie rasch durch ihr Gesicht und wollte weiter gehen. Mit freundlichem Ernst faßte er nach ihrer Hand.

„Wir müssen ruhiger werden, meine kleine Kollegin", sagte er leise. „War das jetzt nicht hübsch mit uns beiden? Gib acht, heute abend wirst du alles beherrschen."

Schluß folgt.

MARCHIVUM

Aus der Pfalz

Bezirkskriegertag in Fußgönheim

* Fußgönheim 22. Nov. Der Herbstbezirkstag des Ludwigshafener Obmannsbezirkes im Pfälzischen Kriegerverband wurde am Sonntag hier abgehalten. Im festlich mit Grün und weißblauem Tuch geschmückten Saal des „Schwanen" begrüßte nach einleitenden Worten des Fußgönheimer Vereinsvorsitzenden Obmann Stepp-Ludwigshafen Hauptmann a. D. die außerordentlich zahlreich erschienenen Teilnehmer. Der Obmann nahm in seinen weiteren Ausführungen auch Stellung zum Reichsbanner, zu dem einstweilen keine Brücke gefunden werden könne und gedachte alsdann der Verstorbenen Mitglieder des Kriegervereins. Er forderte die Mitglieder auf, in seinem Sinne weiter zu arbeiten am Werk. Dann zogen noch einmal die Festtage von Nürnberg, der Trauertag von Germersheim und die Festtage des engeren Kreises von Neustadt und von Mannheim in kurzen Bildern am Ohr der Versammlung vorüber. Ein Reichsgedenktag für die Gefallenen anstelle der verschiedenen staatlichen Gedenktage wird als Wunsch der Versammlung dem Präsidenten des Bayrischen Kriegerbundes in einer Entschließung unterbreitet werden, worin auch der Hoffnung Ausdruck verliehen wird, daß diese Zentralstelle von rund 340 000 bayrischen Mitglieder ein gewichtiges Wort an zuständiger Stelle zur Frage einwerfen möge.

Mit einem Referat von Kreissekretär Hesser-Ludwigshafen über die Kriegsbeschädigtenfürsorge unter kritischer Beleuchtung des § 37 des Reichsfürsorgegesetzes und der Wahl Mundenheims als nächsten Tagungsort schloß der geschäftliche Teil der Veranstaltung. Frohe Geselligkeit mit musikalischer Unterhaltung unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Friedel Fritz-Ellerstadt und des von Hauptlehrer Striebinger-Mardorf dirigierten Doppelquartetts „Freundschaft" Fußgönheim, füllten den übrigen Teil der Tagung aus.

Gerichtszeitung

Auf abschüssiger Bahn

Stellungsvermittlungsschwindel und verschiedene Betrügereien wurden dem früheren Oberlehrer Ewald Printz zur Last gelegt, als er dem Schöffengericht Berlin Mitte zur Aburteilung vorgeführt wurde. Printz hatte nach der Rückkehr aus dem Felde eine Privatstellung angenommen und bei dieser Gelegenheit eine große Schiebung mit Schreibmaschinen verübt, wofür er ein Jahr Gefängnis erhalten hatte. Nach Verbüßung der Strafe gelang es ihm, in einer Maschinenfabrik als Buchhalter angestellt zu werden. Statt nun aber ein besseres Leben einzuschlagen, geriet er immer weiter auf die abschüssige Bahn. Schon nach wenigen Tagen meldete er sich krank und trat eine neue Stellung an. Von der alten Firma bezog er aber das Gehalt weiter und verstand es auch, sich durch Fälschungen von drei Krankenkassen Krankengeld zu erschleichen. Nachdem er auch bei der neuen Firma raffinierte Unterschlagungen verübt hatte, verlegte er sich auf den Stellenvermittlungsschwindel. Er lockte Arbeitsuchende, meist junge Mädchen an, unter dem Vorwand, ihnen eine gute Stellung verschaffen zu können. Um diese Stellung zu erhalten, müßten sie aber Mitglied des „Kaufmännischen Vereins" werden. Die Mitgliedsbeiträge verschafften ihm, da ihm der Schwindel in mehr als dreißig Fällen gelang, eine recht gute Einnahmequelle. In der Regel führte er seine Opfer selbst zu der angeblich neuen Arbeitsstelle. Während das junge Mädchen dann nach dem Büro ging, verschwand er durch einen anderen Ausgang und wurde nicht mehr gesehen. Dabei passierte ihm aber einmal ein verhängnisvolles Versehen. Einen jungen Mann hatte er zu der Zigarettenfabrik Garbaty gebracht und wies ihn an, sich beim Kommerzienrat Garbaty zu melden. Der Pförtner eröffnete nun dem Stellungsuchenden, daß der Kommerzienrat längst gestorben sei. Das Gericht hielt das Treiben des Angeklagten für besonders verwerflich, weil er Arbeitslose, die sich selbst in Not befanden, noch um ihre geringen Notgroschen geprellt habe. Printz wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

*

§ **Vom Dürkheimer Strafgericht.** Das Strafgericht Dürkheim verurteilte die bei dem Landwirt Kohl in Weisenheim am Sand bedienstet gewesene Elisabeth Jörgens zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, weil sie ihrer Dienstherrschaft bei Aufgabe ihrer Stellung eine Uhr gestohlen hatte.

§ **Geldstrafen für das Singen des Deutschlandliedes.** In der Sitzung des französischen Militärpolizeigerichts in Kaiserslautern hatten sich zehn Studenten aus Kusel wegen Singens des Deutschlandliedes zu verantworten. Zwei der Angeklagten wurden zu Geldstrafen von 200 Mk. verurteilt, vier Angeklagten erhielten Geldstrafen von je 50 Mk. und die übrigen solche von je 25 Mark. Ferner wurde der Hotelier Oswald Weingarth in eine Geldstrafe von 200 Mark genommen, weil er es geduldet hat, daß in seinem Lokal das Deutschlandlied gespielt und gesungen worden war.

§ **Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten verurteilt.** Die kommunistische „Südd. Arbeiterzeitung" in Stuttgart hatte am 15. Juli ein Gedicht veröffentlicht, das mit den unflätigsten Ausdrücken den Reichspräsidenten angriff, der dann auch noch durch ein beigefügtes Bildnis beleidigt wurde. Wegen dieses Gedichtes hatte sich vor dem Schwurgericht Stuttgart unter der Anklage eines Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik, verbunden mit einem Vergehen der öffentlichen Beleidigung und üblen Nachrede, der Redakteur Richard Janus zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 8 Monate Gefängnis, der Verteidiger bemühte sich, das Gedicht als politische Satire hinzustellen und hielt schlimmstenfalls eine Geldstrafe für möglich. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis und Unbrauchbarmachung der beschlagnahmten Exemplare und Platten.

§ **Strafbare Autoraserei.** Durch rechtskräftiges Urteil des Amtsgerichtes Bingen wurde in öffentlicher Verhandlung der Führer und gleichzeitige Besitzer eines Autos bestraft, weil er innerhalb eines geschlossenen Ortsteils eine Strecke von 200 Metern in 19 Sekunden zurückgelegt hat. Das entspricht einer Stundengeschwindigkeit von 38 Kilometer und überschreitet die gesetzlich zulässige Höchstgeschwindigkeit um 8 Kilometer. Diese Verurteilung ist insofern von prinzipieller Bedeutung, als derartige Fälle häufig vorkommen und oftmals die Führer von Autos den Einwand erheben, nach ihrem Tarameter hätten sie die Geschwindigkeit von 30 Kilometer eingehalten, wogegen die Feststellungen der Beobachtungsbeamten irrig seien.

Ein Blick über die Welt

Neue Gaunerstreiche in der Lausitz — Die Feuerwache auf dem Stephansdom — Im Alter von 135 Jahren gestorben — Vielweiberei in Rußland — Furchtbare Bluttat — Kannibalismus in Australien — Brombeer-Seuche — Das Ende der Geishas in Japan — Das Inkognito des Maharadschas

Deutschland

Zu den vielen Köpenickiaden, die sich in der letzten Zeit in der sächsischen Lausitz zugetragen haben, ist eine neue hinzugekommen. In der Nacht zum Dienstag erschienen zwei Verbrecher, die bereits wiederholt angaben, zur Beschlagnahme falschen Geldes beauftragt zu sein, in Wahrheit aber echtes Geld mit sich nahmen, in Belmsdorf bei Bischofswerda bei dem Steinbruchpächter Menzel, dessen Frau und 18jähriger Sohn allein anwesend waren. Einer der Verbrecher gab an, von der Sipo in Bautzen zu kommen und falsches Geld beschlagnahmen zu sollen. Er bezeichnete seinen Begleiter, der in Zivil war, als Kriminalbeamten. Frau Menzel holte in ihrer Angst etwa 100 Reichsmark, womit die beiden verschwanden.

Oesterreich

Die Feuerwächter, die seit dem Jahre 1552 ununterbrochen auf dem gotischen Turm des Stephansdomes in Wien ihren Sitz hatten, sind aus Sparsamkeitsgründen eingezogen worden. Ihr Dienst war eigentlich überflüssig geworden, als vor etwa dreißig Jahren auch in Wien ein automatischer Feueralarm in den Straßen eingerichtet wurde. Man hat aber auch dann noch die Feuerwache gewissermaßen aus Pietätsrücksichten beibehalten, bis jetzt endlich Sparsamkeitsgründe den Ausschlag gegeben haben. Die Wiener Presse sieht die vier Feuerwächter, die im sechsstündigen Dienst abwechselten, mit Bedauern von dem Stephansdom verschwinden. Es wird daran erinnert, daß auf dem Beobachtungsposten dieser Feuerwächter im Jahre 1683 Graf Starhemberg, damals Befehlshaber der Garnison von Wien, während der türkischen Belagerung sein Quartier aufschlug und von dort aus Tag und Nacht beobachtete, wie die türkischen Truppen den Kreis um die Stadt immer enger zogen. Er lugte von dort aus nach der Ankunft der sehnlichst erwarteten Entsatztruppen, die schließlich Wien retteten. Das Einziehen der Feuerwache auf dem Stephansdom bedeutet eine monatliche Ersparnis von 480 Mark. In der gegenwärtigen Notlage war die Romantik der jahrhundertealten Feuerwache der Stadt diese Summe nicht mehr wert.

Rumänien

Wie aus Bukarest berichtet wird, starb in Carvalin in der Dobrudscha eine Frau namens Maria Ustav im Alter von 135 Jahren. Sie war in ihrem langen Leben niemals krank und auch ihre sieben Kinder hatten nie etwas mit Krankheiten zutun. Bei ihrem Leichenbegängnis waren 82 Enkel und Urenkel anwesend. Personen im Alter von hundert Jahren sind in Rumänien und Bulgarien keine große Seltenheit. Die Bevölkerung erreicht dort ein hohes Alter. Man führt diese Langlebigkeit im allgemeinen auf die gesunde Lebensweise des Landvolkes zurück, das sich in der Hauptsache von saurer Milch und reinem Brot ernährt.

Rußland

Das neue russische Ehegesetz, das die bisherige Registrierung der Eheschließungen und damit jede staatliche Kontrolle der Ehe beseitigt, ist von der gesetzgebenden Sowjet-Versammlung in Moskau angenommen worden. Die weiblichen Abgeordneten leisteten eine sehr kräftige Opposition. Eine Vertreterin der Bauernschaft erklärte, man müsse gegen die Vielweiberei kämpfen, die sich jetzt schon breit mache. Sie kenne Kommunisten, die vier bis fünf Frauen hätten und andere, die sich 15—20mal in das Heiratsregister hätten eintragen lassen. Die Vertreter der Bauernschaft suchten schließlich durchzusetzen, daß wenigstens in den Dörfern die Zwangsregistrierung der Eheschließung aufrecht erhalten werde. Doch war auch dieser Versuch vergebens. Unter dem neuen Gesetz gilt in Rußland jedes Zusammenleben von Mann und Frau als Ehe, es sei denn, daß es sich, wie es in dem Gesetz heißt, um ein zufälliges oder lediglich vorübergehendes Zusammensein handelt.

Kurland

In der kurländischen Gemeinde Sauken war der 19jährige, geistig nicht vollentwickelte Knecht Kusma der örtlichen Landarbeitergemeinschaft beigetreten. Dort wurden aber statt gewerkschaftlicher Fragen vorwiegend radikale politische Probleme diskutiert. So hielt auch die Saukensche Gewerkschaft illegale Versammlungen ab, auf denen die Gründung einer roten Kampftruppe, der Bezug von Waffen aus dem Auslande, der Umsturz der Staatsordnung u. a. erörtert wurde. Kusma nun erzählte in seiner Harmlosigkeit seiner Herrin, der Bauernwirtin Zundur, von diesen Dingen. Da Frau Zundur Gründerin der Ortsgruppe Sauken des patriotischen „Frauenschutzkorps" war, fürchteten die Kommunisten eine Anzeige. Zwei Gewerkschaftler drohten also dem Knecht, sie würden ihn ermorden, wenn er nicht sofort seine Wirtin töte. Sie drückten dem Kusma einen Revolver in die Hand, und er machte sich auch gleich ans Werk. Der Wirtin schien sein Gebaren verdächtig und sie verrammelte sich in ihrem Zimmer. Als Kusmas Versuche, ins Zimmer einzudringen, scheiterten, lief er auf den Hof und zündete Scheune und Viehstall an. Auf sein Geschrei, das Vieh verbrenne, lief die Frau heraus, hatte jedoch zu ihrer Verteidigung ein großes Messer ergriffen. Vor dem brennenden Stall brach Frau Zundur, von einem Schuß Kusmas niedergestreckt, zusammen. Der Mörder entwand der Sterbenden das Messer und stieß es ihr in die Brust. Kusma wurde von der Ortspolizei verhaftet; auf Grund seines Geständnisses konnten auch die Anstifter des Mordes festgenommen werden.

Australien

Ein Ansiedler, der von der Nordwestküste Australiens nach Perth zurückgekehrt ist, berichtet, daß in jenem Gebiet die Eingeborenen nicht nur große Viehräuber, sondern auch Menschenfresser sind. Die weißen Farmer, die sich dort ansässig gemacht haben, büßen fast ein Drittel ihres Viehstandes durch die Raubzüge der Eingeborenen ein. Die Fälle von Menschenfresserei ereignen sich meistens im Anschluß an Stammesfehden. Der erfolgreiche Stamm begeht die Siegesfeier durch einen kannibalischen Akt, dessen Opfer in den meisten Fällen ein Mädchen des unterlegenen Stammes ist. Der Hunger ist nicht die Triebfeder des Kannibalismus, sondern es handelt sich vielmehr um einen Brauch des Götzendienstes. Man will versuchen, die betreffenden Stämme durch die Entsendung einer Polizeiexpedition von der Küste abzudrängen.

Neuseeland

In Neuseeland ist die Brombeere, die wir als eine willkommene Frucht betrachten, zu einer wahren Seuche geworden. Sie beschränkt sich dort nicht auf Hecken und Waldbüsche, sondern überwuchert weite Strecken von Ackerland. In den letzten Jahren hat sie abermals weite Strecken in Besitz genommen und nichts hat vermocht, ihren Fortschritt aufzuhalten. Infolgedessen hat jetzt die Regierung von Neuseeland beschlossen, einen systematischen Ausrottungskrieg gegen die Brombeere zu führen. Zunächst sind 100 000 Mark ausgeworfen, um die beste Methode der Bekämpfung ausfindig zu machen. Man führt das ungeheure Anwachsen der Brombeerfelder in der Hauptsache auf die Insektenarmut Neuseelands zurück. Weil dieser natürliche Feind fehlte, konnte die Brombeere, die vor etwa 60 Jahren nach Neuseeland verpflanzt wurde, sich außerordentlich ausdehnen. Es läge also nahe, Insekten einzuführen, um damit die Brombeere zu bekämpfen. Doch muß man bei der Wahl sehr vorsichtig sein, da das betreffende Insekt, wenn es nicht nur Brombeeren, sondern auch Aepfel, Birnen, Pflaumen usw. vertilgt, mehr schaden als nützen könnte. Deshalb sollen die Insekten, die man einführen will, sorgfältig auf ihre Geschmacksrichtung geprüft werden. Hat man die geeigneten Sorten ausfindig gemacht, so sollen dann Insektenschwärme auf die Brombeeren losgelassen werden. Auch dann besteht allerdings noch die Gefahr, daß man eine Insektenseuche aufkommen läßt, um die Brombeere-Seuche los zu werden.

Japan

Ein altes Wahrzeichen des japanischen Kaiserreiches wird verschwinden. Das japanische Kultusministerium hat umfangreiche Maßnahmen getroffen, die sich gegen den ausgebreiteten Mädchenhandel richten und die Verschleppung armer, ahnungsloser Mädchen, zumeist aus ländlichen Distrikten verhindern sollen. Zu dieser Maßnahme wurde die japanische Regierung durch die letzte Statistik veranlaßt, aus der hervorging, daß insgesamt in ganz Japan nicht weniger als 862 000 sogenannte „Teehäuser" existieren, deren tatsächlicher Zweck ja jedem Japanreisenden bekannt ist. Die Bedienung in diesen Häusern besteht aus Kellnerinnen, den Geishas, deren Bekanntschaft der Ankömmling in Japan meistens zu allererst zu machen pflegt, von deren entzückendem Wesen, Liebenswürdigkeit, Schönheit und Grazie viel berichtet wurde. Wer aber Gelegenheit hat, hinter die Kulissen zu blicken, der erfährt, daß diese armen Mädchen, deren es nach der Statistik rund 842 000 in Japan gibt, unter einem recht traurigen Lose zu leiden haben. Gewissenlose Agenten reisen berufsmäßig in jene Provinzen des Reiches, deren Bevölkerung unbemittelt, aber kinderreich ist, und schließen mit den Eltern der Mädchen Kontrakte, nach dessen diese sich auf 15 bis 25 Jahre, also geradezu auf Lebenszeit, verpflichten müssen. Die neu erlassenen Gesetze bedrohen nicht allein den Mädchenhandel mit den allerschwersten Strafen, sondern sie untersagen den Bestand von Geishaschulen überhaupt und ordnen an, daß in keinem Etablissement neue Geishas mehr aufgenommen werden dürfen.

Amerika

Der frühere Maharadscha von Indore, der wegen einer Tänzerinnen-Affäre auf seinen Thron verzichten mußte, ist plötzlich in den Vereinigten Staaten von Amerika aufgetaucht. Er wurde seinerzeit beschuldigt, einen Ueberfall auf die Tänzerin Mumtaz Begum und ihren Begleiter, einen wohlhabenden indischen Kaufmann, veranlaßt zu haben. Der Kaufmann verlor bei dem Ueberfall sein Leben, während die Tänzerin, eine frühere Geliebte des Maharadschas, leicht verwundet wurde. Der Maharadscha verließ dann sein Reich, um auf Reisen zu gehen. Wie sich jetzt herausstellt, kam er unter dem Namen eines Mr. T. Rase am 26. Oktober im Hafen von Newyork an. Da er im Besitz eines Diplomatenpasses war, blieb ihm die Kontrolle erspart, der sonst Ankömmlinge aus dem Osten unterworfen werden. Er verstand sein Inkognito zu wahren, bis er dieser Tage in Salt Lake City, der Hauptstadt des Mormonenstaates Utah, erkannt wurde. Die amerikanischen Zeitungen sind über die Anwesenheit des Maharadschas sehr entrüstet. Die Einwanderungsbehörden erklärten aber, sie hätten den Maharadscha nicht erkannt. Andernfalls wäre er wahrscheinlich an der Einreise wegen „moralischer Minderwertigkeit" verhindert worden, wie es vor einiger Zeit der englischen Gräfin Cathcart widerfahren ist. Es scheint, daß man den Maharadscha nicht weiter belästigen wird, nachdem er einmal Eingang in den Vereinigten Staaten gefunden hat.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	[illegible] mm	Temperatur C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	—	—	0	8	0	NO	leicht	Nebel		
Königstuhl	620	763,0	2	5	2	still	—	heiter		
Karlsruhe	127	768,2	2	10	1	ONO	leicht	halbbed.		
Bad. Bad	213					—	—	—		
Villingen	780	766,3	1	6	0	S	leicht	heiter		
Feldbg. Hof	1497	668,2	3	2	4	N	„	Nebel		10
Badenweil.	—	—	—	—	—	—	—			
St. Blasien	—	—	*0	4	0	still	—	bedeckt		
Höchenschw.	—	—	—	—	—	—	—	—		

Bei allgemeiner östlicher Luftzufuhr und nächtlicher Ausstrahlung lagen die heutigen Morgentemperaturen Badens fast durchweg in der Nähe des Gefrierpunktes. Das kontinentale Hoch hat sich seit gestern weiter entwickelt. In [illegible]nem Bereich haben wir auch morgen zeitweise heiteres und trockenes Wetter mit Nachtfrösten und Frühnebel bei schwacher östlicher Luftströmung zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Zeitweise heiter, trocken, Nachtfrost und Frühnebel.

Zu jedem Pfund der Tafelmargarine „Frische Resi" verlange man gratis den neuesten Band der Resi-Hausbücherei! General-Vertreter der V. M. W. Nürnberg: Georg Otto Hirsch, Mannheim, Dammstr. 33, Tel. Nr. 22294

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Tagung des südwestdeutschen Kanalvereins

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Südwestdeutschen Kanalvereins, Landesgruppe Baden, und des Badischen Wasser- und Energie-Wirtschaftsverbandes fand heute in den Räumen der Handelskammer zu Mannheim statt. Anstelle des zu Anfang der Versammlung verhinderten 1. Vorsitzenden Lindeck begrüßte und leitete Kommerzienrat Lotz-Mannheim die von den Vertretern der staatlichen und städtischen Körperschaften sowie von verschiedenen Gemeindeverwaltungen gut besuchte Sitzung. Die Landesgruppe Baden des Süddeutschen Kanalvereins sowie der Badische Wasser- und Energie-Wirtschaftsverband e. V. waren besonders gut vertreten. Den Tätigkeitsbericht erstattete der Syndikus der Vereinigung Dr. Schneider-Mannheim, auf den wir in unserer morgigen Mittagsausgabe noch zurückkommen werden. Der Bericht schließt mit einer kurzen Uebersicht über die Tätigkeit des Vereins. Er fand ohne jede Debatte allseitige Zustimmung.

Der Kassenbericht, der mit einem kleinen Ueberschuß abschließt, wurde gutgeheißen, dem Schatzmeister Kommerzienrat Lotz Entlastung erteilt und den beiden Revisoren Dr. Bartsch und Dr. Blaustein der Dank des Vereins ausgesprochen. Der Mitgliedsbeitrag wurde, wie im vergangenen Jahr, auf 10 M. für Einzelpersonen, 20 M. für kleinere Firmen und kleinere Gemeinden und 60 M. für große Gemeinden festgesetzt. Der inzwischen erschienene erste Vorsitzende Lindeck gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch die Städte Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe sowie die Handelskammer Mannheim die seitherigen Beiträge von je 200 M. in ihr Budget einsetzen werden.

Den Schluß bildete ein Vortrag des Direktors Dr. Beni aus Essen über die Elektrizitätswirtschaft in den europäischen Ländern, der mit einer großen Reihe interessanter Lichtbilder verbunden war. Nach den instruktiven Darlegungen des Redners hat sich in ganz Deutschland ein Netz von elektrizitätswirtschaftlichen Bezirken herausgebildet, die naturgemäß ihren Sitz in den einzelnen Wirtschaftsgebieten haben. Der Vortragende ging dann über zur Elektrizitätswirtschaft des Auslandes. In der Hauptsache charakterisieren sich die Länder wie die Schweiz, Oesterreich, Finnland, Schweden und Norwegen als Energie-Ausfuhrwirtschaften. Aber auch Länder wie Frankreich, Rußland und die Tschechei sind mit aller Kraft bemüht, ihre Elektrizitätswirtschaft in systematischer Weise auszubauen. Bei allen diesen Ländern zeigt sich in erster Linie, daß sich im Ausland der Ausbau der Elektrizitätswirtschaft auf der Basis der Wasserkraftnutzung beruht und die Frage des Imports bezw. Exports von elektrischer Energie werde in Zukunft bei der Stellungnahme zu den Fragen der einzelnen Elektrizitätswirtschaften in den einzelnen Ländern stets zu berücksichtigen sein. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

AG. für Trikotweberei vorm. Gebr. Mann Ludwigshafen

Verlustabschluß

Die Deflationskrise beeinflußte die Geschäftsentwicklung des abgelaufenen G.J. Wenn es auch gelang, den Beschäftigungsgrad ansehnlich zu steigern und bis zum Herbst durchzuhalten, so mußten aber von diesem Zeitpunkt an größere Aufträge unausgeführt bleiben, da sich die Situation der Abnehmer inzwischen verschlechtert hatte. Außerdem trat in dem Augenblick, als die eigentliche Herbstsaison beginnen sollte, in Rückwirkung des starken Rückschlags am Rohmaterialienmarkte ein solcher im Geschäftsgang ein. Absatzstockung war die Folge, die durch den milden Herbst, der viel Winterware übrig ließ, noch verstärkt wurde. Der Rückschlag am Rohmaterialienmarkte machte darum erhebliche Abschreibungen erforderlich.

In der Vermögensaufstellung stehen 656 818 (560 847) M Rohertrag von 542 583 auf 723 032 M erhöhte Unkosten gegenüber, so daß ein Verlust von 66 213 M ausgewiesen wird. Die heutige HV. beschloß einstimmig, diesen aus dem Vorjahrsgewinnvortrage von 18 263 M und der Reserve von 50 000 M zu decken, so daß ein Neuvortrag von 2049 M verbleibt. In der Bilanz erscheinen u. a. Liegenschaften mit 382 200 (355 600) M, Maschinen und Geräte mit 98 408 (81 475) M, Warenschuldner mit 448 766 (214 154) M und Vorräte mit 492 225 (282 981) M. Die Passivseite verzeichnet dagegen bei 480 000 M AK. von 399 170 auf 933 203 M erhöhte Gläubiger.

-:- **Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff in Durlach.** Der günstige Verlauf der ersten Hälfte des am 30. Juni beendeten Geschäftsjahres ermöglichte trotz der im Spätjahr einsetzenden rückläufigen Konjunktur ein befriedigendes Ergebnis. Der Rohgewinn stellt sich auf 2,37 (2,16) Mill. M, Betriebskosten erforderten 0,78 (0,65), Handlungsunkosten 1,00 (0,91) Mill. M. Nach 178 587 M Abschreibungen verbleibt einschl. 63 830 M Vortrag ein Reingewinn von 512 053 (551 830) M, von dem weitere 178 587 (165 479) M für Abschreibungen Verwendung finden und bekanntlich 6 v.H. Dividende auf die VA., 8 (10) v.H. auf die StA. sowie 4 v.H. auf die Genußrechte verteilt werden sollen. Für das laufende Jahr hofft die Gesellschaft wiederum ein angemessenes Ergebnis erzielen zu können.

-kr- **Das Stimmrechtsverhältnis bei der Bad Heidelberg AG.** Vom Heidelberger Rathaus wird uns mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die in der letzten HV. der Bad Heidelberg AG. aufgestellte Behauptung, daß die der Stadtgemeinde seinerzeit zugestandene besondere Stimmberechtigung bezüglich der VA. durch Beschluß einer HV. der AG. eingeschränkt worden sei, wird festgestellt, daß eine derartige Abänderung des Gesellschaftsvertrages weder vorgenommen noch in das Handelsregister eingetragen worden ist. Die Stadt besitzt daher kraft ihrer VA. für alle Beschlüsse der HV. nach wie vor die absolute Mehrheit.

-:- **Fusion im oberrheinischen Schuhgewerbe.** Die Oberrheinische Schuhfabrik J. Müller Söhne AG. in Speyer beabsichtigt eine Fusion mit der Eduard Mayer AG., Mannheim (Schuhherstellung und Großhandlung) in der Form, daß das Vermögen der letzteren ohne Liquidation auf die J. Müller Söhne AG. übergehen soll. Gleichzeitig beabsichtigt die Oberrheinische Schuhfabrik J. Müller AG. eine Herabsetzung ihres AK. von 500 000 auf 250 000 M und daran anschließend eine Kapitalerhöhung um bis zu 200 000 M. Die neuen Aktien sollen teilweise zum Umtausch gegen Eduard Mayer-Aktien dienen. Die Eduard Mayer AG. arbeitet bekanntlich mit einem AK. von 200 000 M.

:: **Reiniger, Gebbert u. Schall AG. in Erlangen (Siemens-Konzern).** Der AR. beschloß der HV. vorzuschlagen, aus dem nach Abschreibung von 61 184,25 M verbleibenden Gewinn von 448 934 M neben der Dividende auf VA. für 1924/25 und 1925/26 im Betrage von 4200 M 6 (0) v.H. Dividende auf die StA. zu verteilen, und 182 830 M auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz erscheinen Immobilien mit 927 265 M, Waren mit 883 919 M, Debitoren 3 893 665 M, Beteiligungen mit 678 075 M, Kreditoren mit 1 062 446 M.

:: **Sächsische Gußstahlwerke Döhlen.** Das unter Führung der Deutschen Bank und der Dresdner Bank stehende Bankenkonsortium, das seinerzeit den Besitz der Firma Otto Mansfeld u. Co. an Aktien der Sächsischen Gußstahlwerke Döhlen erwarb, sich nunmehr auch mit der andern Großaktionärgruppe, der Firma J. Adler jr. in Frankfurt, verständigt und deren Aktienpakete erworben, so daß über 75 v.H. des AK. der Sächsischen Gußstahlwerke Döhlen in einer Hand vereinigt sind.

:: **Kapitalerhöhung der Becker-Fiebig-Bauunion.** Die Becker-Fiebig-Bauunion AG., deren Kapital sich in Händen der Wayß u. Freytag AG. befindet, hat in ihrer HV. das Gesellschaftskapital von 300 000 auf 600 000 M erhöht, jedoch ist in absehbarer Zeit schon mit einer weiteren Kapitalerhöhung zu rechnen. Wie in der ao. HV. mitgeteilt wurde, ist die Firma zur Zeit stark beschäftigt. Sie führt u. a. für die Nordsüdbahn AG. umfangreiche neue Untergrundbahnbauten aus und hat auch andere bedeutende Aufträge von Behörden erhalten.

-o- **Kommerzienrat Arnhold †.** Wie aus Innsbruck gemeldet wird, verstarb dort heute nacht auf der Rückreise von Meran der Seniorchef des Bankhauses Gebrüder Arnhold, Berlin-Dresden, Geheimer Kommerzienrat Arnold Arnhold, infolge eines Herzschlages im Alter von 67 Jahren.

-:- **Badische Kommunalanleihe.** Der Auszahlungskurs der neuen 10 Mill. M Anleihe wurde infolge Druckfehlers nur mit 92½ statt richtig mit 93½ v.H. angegeben.

-!- **Eine deutsche Anleihe für Danzig.** Gestern wurde im Volkstag von Senatsmitgliedern bekannt gegeben, daß eine Anleihe der Stadt Danzig bei deutschen Banken in Höhe von 40 Mill. Danz. Gulden bereits zustande gekommen sei. Diese Anleihe ist von deutschen Banken gegen Verpachtung des Tabakmonopols gewährt worden. Der Abschluß der Anleihe und die Schaffung des Tabakmonopols ist auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erfolgt.

Börsenberichte vom 25. November 1926

Mannheim schwach

An der heutigen Börse waren Terminwerte weiter abgeschwächt. J.G. Farben-Aktien wurden mit 319,50 per Kasse notiert. Von Kassawerten waren Hypothekenbanken wieder höher gesucht, während im übrigen auch hier die Kurse eher nachgaben. Es notierten: Badische Bank 160, Pfälz. Hypoth.-Bank 155,25, Rhein. Creditbank 136, Rhein. Hypotheken-Bank 155,5, Südd. Disconto 150, J.G. Farbenindustrie 319,5, Rhenania 7, Continentale Versicherung 85, Seilwolf 67,5, Benz 103, Gebr. Fahr 45 G., Fuchs Waggon 0,53, Germania Linoleum 197, Mannheimer Gummi 82, Mez. u. Söhne 63, Nähkaiser 111,5 B., Zement Heidelb. 123 G., Rheinelektra 144, Süddraht 100 B., Oelverein 70 B., Wayß u. Freytag 185 B., Westeregeln 158, Zellstoff Waldhof 217, desg. VA. 98 G., Zucker Frankenthal 91 G., Zucker Waghäusel 117, alte Rheinbriefe 12,85 G., 10 proz. Mannheim Stadt Gold 103,75 G.

Frankfurt matt

Das Bestreben nach Abbau der Haussepositionen trat heute wieder sehr stark in den Vordergrund und war angesichts der geringen Aufnahmelust des Marktes mit starken Kursabschwächungen verbunden. Der besonders starke Umfang der Kursrückgänge ist aber auch mit darauf zurückzuführen, daß die Stillhalter bei Stellagegeschäften, die der Meinung waren, ihre Stücke abliefern zu können, von der allgemein schwächeren Stimmung überrascht worden sind und jetzt schnell abgeben, da sie noch Material angeliefert bekommen werden. Banken und Montanwerte verloren bis 5, Rheinstahl sogar 7 v.H., Chemiewerte, besonders die Werte des Metallbank-Konzerns, 4, Elektrowerte 2—3 und Zuckeraktien 2 v.H. Auch deutsche und ausländische Renten sehr schwach, besonders Rumänen angeboten. Fest waren dagegen Pfandbriefe. Später machte der Abbröckelungsprozeß trotz des sehr stillen Geschäfts und obwohl nicht sehr viel Material herauskam, weitere Fortschritte. J.G. Farben verloren weitere 3 v.H. Schiffahrtswerte wurden mangels Interesse erst spät notiert und waren 3 v.H. niedriger. Die nur zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere hielten sich etwas besser; auch Dyckerhoff konnten sich um 2 v.H. erholen. Die Börse schloß sehr still und schwach.

Berlin schwach

Die Abwärtsbewegung der Kurse machte im heutigen Verkehr weitere Fortschritte. Besonders scharf in Mitleidenschaft gezogen wurden einige in letzter Zeit in den Vordergrund gerückte Maschinenbauaktien, von denen Orenstein u. Koppel 5, Schubert u. Salzer 7 v.H. einbüßten. Von sonstigen erheblichen Abschwächungen sind zu erwähnen Zellstoff Waldhof, die 6,5 v.H., Feldmühle Papier 3,5 v.H. einbüßten. Farbenindustrie gaben über 3 v.H. nach, Siemens u. Halske 4,25, Bergmann 5 v.H. Vereinzelt bewirkten Deckungen der Tagesspekulation vorübergehend unbedeutende Erhöhungen. Die Tendenz blieb aber matt. Deutsche Fonds neigten gleichfalls zur Schwäche.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 4⅝ u. 4⅝ v. H.

Amtlich in R.-M. für	24. November G.	24. November B.	25. November G.	25. November B.	Parität M.	Diskont [illegible]
Holland . . . 100 Gulden	168,71	168,63	168,21	168,63	168,47	[illegible]
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,708	1,712	1,708	1,712	1,78	[illegible]
Brüssel . 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,54	58,68	58,52	58,66	58,—	[illegible]
Oslo . . . 100 Kronen	107,57	107,83	107,52	107,78	112,50	[illegible]
Stockholm . . . 100 Kronen	112,21	112,49	112,21	112,49	112,49	[illegible]
Kopenhagen . . . 100 Kronen	112,09	112,37	112,08	112,36	112,50	[illegible]
Danzig . . . 100 Gulden	81,64	81,84	81,65	81,85	81,—	[illegible]
Lissabon . . . 100 Escudo	21,525	21,575	21,525	21,575	453,67	[illegible]
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,578	10,618	10,578	10,618	81,—	[illegible]
Italien . . . 100 Lire	17,68	17,72	17,80	17,84	81,—	[illegible]
London . . . 1 Pfd.	20,401	20,453	20,402	20,454	20,43	[illegible]
New-York . . . 1 Dollar	4,2075	4,2175	4,2075	4,2175	4,198	[illegible]
Paris . . . 100 Franken	14,53	14,57	15,16	15,20	81,—	[illegible]
Schweiz . . . 100 Franken	81,10	81,30	81,10	81,30	81,00	[illegible]
Spanien . . . 100 Peseten	63,74	63,90	63,86	64,02	81,—	[illegible]
Japan . . . 1 Yen	2,067	2,071	2,067	2,071	2,092	[illegible]
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,12	2,13	2,115	2,125	18,45	[illegible]
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,520	0,522	0,512	0,514	1,370	[illegible]
Wien . . . 100 Schilling	59,37	59,51	59,37	59,51	1,70	[illegible]
Prag . . . 100 Kronen	12,457	12,497	12,455	12,495	85,062	[illegible]
Südslawien . . . 100 Dinar	7,422	7,442	7,416	7,436	81,—	[illegible]
Budapest . . . 100 000 Kronen	5,888	5,908	5,89	5,91	85,062	[illegible]
Sofia . . . 100 Leva	3,037	3,047	3,04	3,05	81,—	[illegible]
Athen . . . 100 Drachmen	5,23	5,25	5,23	5,25	81,—	[illegible]
Kairo . . . 1 Pfd.	20,924	20,976	20,924	20,976	—,—	[illegible]

== **Mannheimer Produktenbörse vom 25. Nov.** (Eigenbericht.) Die Tendenz am Produktenmarkt ist unverändert ruhig, insbesondere für Auslandware auf spätere Termine. Verlangt wird für Manitoba I disp. 16,60 cif Mannheim, Manitoba II 16,10, Manitoba III 65,80, Kansas per Dez. 15,80, Redwinter cif Galicky 15,10, Barusso 79 Kg. per Jan.-Febr. 14,25 hfl. cif Rotterdam, Inlandweizen 30—30,25 M, Inlandroggen 25,25, Inlandhafer 19—20, Auslandhafer 20—23,50, Braugerste inl. 26,25—29,00, Futtergerste 22—22,50, Mais gelber 19,75—20,00, Biertreber 16,65—17, Weizenmehl südd. 41,50—42,00, Roggenmehl 35—36,50, Weizenbrotmehl südd. 31,50, Weizenfuttermehl 14—14,50, Weizenkleie 11, Roggenkleie 11,50—11,75 M.

== **Mannheimer Viehmarkt vom 25. Nov.** (Eigenbericht.) Zum heutigen Viehmarkt waren zugetrieben und wurden für 50 Kg. Lebendgewicht (in RM) bezahlt: 91 Kälber: 79—81, 66—70, 56—60; 70 Schafe: 30—44; 314 Schweine: 79—81, 78—80, 77—78, 76—77, 75—76; 831 Ferkel u. Läufer: 10—42 und 5 Ziegen; zus. 1311 Stück. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen ruhig, ausverkauft; mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse, während sich die mit + versehenen noch in RM-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 25. November

Bank-Aktien.

	24.	25.
Allg. D. Creditbk.	144,7	143,5
Badische Bank	152,0	150,9
Bank f. Brau-Ind.	173,0	—,—
Bayr. Bodencr. B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	174,0	172,7
Barmer Bankver.	143,0	141,0
Berliner Handelsg.	262,0	—,—
T Com. u. Privatb.	189,7	184,0
T Darmst. u. Nat. B.	259,0	252,1
T Deutsche Bank	180,0	176,0
D. Effekt. u. Wechs.	135,0	133,5
D. Hypothekenbk.	—,—	—,—
D. Uebersee-Bank	122,5	121,7
D. Vereinsbank	111,5	110,0
T Disconto-Ges.	173,0	170,0
T Dresdner Bank	160,5	157,0
Frkft. Hyp.-Bank	149,0	151,0
Metallb. u. M.-G.	179,5	174,5
T Mitteld. Cred.-B.	149,5	146,0
Nürnberg. Ver.-B.	—,—	—,—
Oesterr. Cred.-Anst.	8,30	8,10
Pfälzer Hyp.-Bk.	155,5	155,1
Reichsbank	160,0	158,0
Rhein. Creditbank	—,—	136,0
Rhein. Hyp.-Bank	156,0	158,0
Südd. Disconto	156,0	150,0
Wiener Bankver.	—,—	5,70
Württ. Notenbk.	154,1	154,0
Mannh. Vers.-Ges.	139,0	—,—
Frankf. Allg. Vers.	111,0	108,0
Oberrh. Vers.-Ges.	152,0	152,0
[illegible]	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	24.	25.
T Bochumer Guß	160,5	155,0
Buderus Eisen	112,0	107,5
T D. Luxemb. Berg	170,0	165,5
Eschweil. Bergwerk	180,0	170,0
T Gelsenk. Bergw.	173,0	169,7
Gelsenk. Gußstahl	28,—	25,—
T Harp. Bergbau	187,0	182,0
Kali Aschersleben	148,0	141,0
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	158,0	153,5
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmannr.	187,6	183,5
T Oberbedarf	111,0	107,0
[illegible] Eisen (Gera)	—,—	—,—
T Phönix Bergbau	131,1	129,5

	24.	25.
T Rhein Braunk.	244,0	237,0
Salzw. Heilbronn	—,—	139,5
Tellus Bergbau	99,50	99,50
Ver. K. u. Laurahütte	84,—	80,—

Transport-Aktien.

	24.	25.
Schantungbahn	16,85	16,—
Hapag	174,0	170,2
Norddeutsch. Lloyd	155,0	151,2
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	97,50	97,—

Industrie-Aktien.

	24.	25.
[illegible] Mannh. +	—,—	—,—
[illegible]	158,0	155,0
Mainzer Br.-A.	—,—	—,—
Schöfferh. Bindg.	281,0	274,0
Schwartz-Storch.	140,0	140,0
Werger	139,0	139,0
Alt, Gebr.	45,—	44,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	122,0	115,0
Adler Kleyer	109,5	107,5
A. E. G. St.-A.	160,5	156,0
Aschaff. Buntpap.	144,0	142,0
Aschaff. Zellstoff	148,5	144,7
Bahnbed. Darmst.	34,—	34,—
Bad. Elektr. +	—,—	0,150
Bad. Masch. Durl.	130,0	130,0
Bast A.-G.	135,0	134,0
Bayrisch. Spiegel	62,—	59,25
Beck & Henkel	78,50	72,—
T Bergm. Elektr.	189,0	—,—
Bing Metallwerke	49,50	45,00
Brem.-Besigh. Oel	71,50	—,—
Cement Heidelb.	127,5	122,5
Cement Karlstadt	—,—	—,—
Chamotte [illegible]	62,25	61,75
Cont. Nürnb. [illegible]	60,50	—,—
Daimler Motor	107,1	109,3
D. Gold- u. S.-Anst.	178,5	174,2
Dyckerh. & Widm.	74,85	78,—
Dingler Zweibrück.	—,—	—,—
Dürkoppwerk. St.	68,—	—,—
Düsseld. [illegible] Dürr	44,50	42,—
Eisen Kaiserslaut.	60,50	60,—
T Elektr. Licht u. K.	154,0	147,0
El. Bad. Wolle	58,10	56,—
Emag Frankfurt +	0,351	0,365
Email. St. Ullrich	55,—	—,—

	24.	25.
Enzinger-Union	90,—	88,25
Eßling. Spinn. +	205,0	205,0
Faber Joh. Bleist.	103,0	98,—
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	323,7	317,0
Fahr Gebr. Pirm.	46,50	44,50
T Felt. Guill. Carlsw.	—,—	147,5
Feinmech. Jetter	83,—	82,—
Frankf. [illegible]	80,50	79,50
Fuchs Waggon +	0,531	0,526
Goldschmidt Th.	138,0	136,0
Gritzner M. Durl.	—,—	—,—
Gebrüder [illegible]	14,20	—,—
Grün & Bilfinger	128,5	126,5
Haid & Neu, Näh +	—,—	51,—
Hammersen	—,—	—,—
Hilpert Armatur	66,—	64,—
Hirsch Kupf. u. Mes.	114,0	113,5
Hoch- und Tiefbau	99,—	98,25
Holzmann Phil.	152,0	151,5
Holzverkohl.-Ind.	75,—	66,—
Junghans Stam.	69,50	68,—
Kammg. Kaiserl.	139,0	136,0
Karlsruher Masch.	45,60	45,50
Kemp. Stettin	0,300	—,—
Klein, Sch. & Becker	98,65	98,50
Knorr, Heilbronn	151,5	151,5
Konserven Braun	55,—	—,—
Krauß & Co., Lok.	72	—,—
T Lahmeyer & Co.	137,0	135,0
Lech Augsburg	—,—	112,0
Lederwerk Rothe	47,75	43,—
Ludwigsh. Walzm.	110,0	109,2
Lux Maschinen	—,—	98,—
[illegible] Industr.	97,50	97,50
Mainkraftwerke	108,0	107,5
Miag Mühlb.	—,—	117,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
[illegible]	68,—	64,75
Neckarw. Eßling.	113,6	110,0
[illegible]	89,—	—,—
Peters Union Frkft.	123,0	120,0
Pf. Nähm. Kayser	65,75	65,—
[illegible]	46,—	45,—
Porzellan Wessel	70,—	—,—
Rein Gebb. & Sch.	109,0	108,5
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Sta.	146,0	[illegible]
[illegible]	53,—	50,—

	24.	25.
Rhenania Aachen	77,50	76,50
Riebeck Montan	178,0	173,5
Rodberg Darmst.	15,25	—,—
T Rütgerswerke	138,1	130,0
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	83,50	81,90
Schramm Lackf.	80,—	80,—
T Schuckert, Nbg.	160,0	153,0
Schuhfabrik Herz	63,25	64,75
Seilindustr. Wolff	67,75	67,50
T Siemens & Halske	198,0	192,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Bed. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricots Besigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	—,—
Ver. deutsch. Oelf.	71,25	72,—
V. f. ch. Ind. Mainz	62,50	63,10
Ver. Ultramarinf.	—,—	—,—
Ver. Zellst. Berlin	119,3	118,8
Vogtl. Masch. St.	91,75	—,—
Voigt & Häff. St.	117,0	115,0
[illegible]	84,—	—,—
Wayß & Freytag	137,5	135,0

	24.	25.
Zellst. Waldhof St.	225,0	218,5
T Zucker. B. Wag.	119,0	115,0
Zuckerf. Frankenth.	97,—	93,—
Zuckerf. Heilbronn	119,0	116,8
Zuckerf. Offstein	152,5	149,0
Zuckerf. Rheingau	119,0	116,0
Zuckerf. Stuttgart	118,5	115,0

Freiverkehrs-Kurse.

	24.	25.
Benz	—,—	105,0
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprises	—,—	—,—
Mansfelder	133,0	129,0
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	—,—	—,—
Rhm. Kohlenanl.	12,75	14,20

Festverzinsliche Werte.

	24.	25.
4½% Rhein. v. 1914	—,—	—,—
3% 1903	—,—	—,—
4½% 1904	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,765	0,747
4% do. unk. b. 1925	—,—	—,—
3% D. Reichsanl.	0,690	0,665
5% D. Reichsanl.	0,812	0,810
4½% 6 9 R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	16,30	16,—
4% D. Schutzg. 14	15,90	16,—
Sparprämie. 1919	0,425	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	—,—	—,—
3½% " "	0,710	0,700
3% "	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	0,710	0,700
3½% do. von 1886	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	—,—
3½% do.	0,760	—,—
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. E. B.	1,40	1,40
3½% do.	1,30	1,35
4% Hess. v. 99 u. 05	0,700	0,700
3½% do. abgest.	—,—	—,—
3% "	—,—	—,—
4% Sächs. St.-A. 19	—,—	—,—
4% Württ. v. 1915	0,700	0,600

Berliner Börse vom 25. November

Bank-Aktien.

	24.	25.
Bank f. el. Werte	149,0	151,5
Barmer Bankver.	143,5	141,0
T Berl. Handelsg.	262,0	257,0
T Com. u. Privatb.	189,7	184,0
T Darmst. u. N.-B.	259,7	253,0
T Deutsche Bank	180,2	178,0
T Dt. Ueberseeb.	121,6	120,0
T Disc. Command.	172,5	171,0
T Dresdner Bank	160,0	157,0
T Mitteld. Kredb.	150,0	147,0
Reichsbank	159,5	157,5
Rhein. Creditbank	136,0	136,0
Süddeutsch. Disc.	159,5	157,5

Transport-Aktien.

	24.	25.
Schantungbahn	17,25	18,—
Allg. Lok. u. Str.	178,5	176,5
Südd. Eisenbahn	139,1	138,2
Baltimore	97,50	98,50
T Deutsch-Austral.	172,0	152,0
T Hapag	173,0	170,0
T H.-Südamerika	187,1	187,5
T Hansa D'schiff.	252,0	242,2
T Norddtsch. Lloyd	156,0	153,0
Roland-Linie	—,—	—,—
Ver. Elbeschiff.	—,—	—,—

Industrie-Aktien.

	24.	25.
Accumulatoren	145,5	145,1
Adler & Oppenh.	115,0	113,0
Adlerwerke	109,5	105,0
A.-G. f. Verkehrsw.	158,0	154,7
Alexanderwerk	35,—	35,—
T Allg. Elektr.-Ges.	161,2	159,7
Anglo-Ct. Guano	105,5	104,0
Anhalt. Kohlen +	118,2	119,0
Annener Gußstahl	35,—	36,50
Aschaffbg. Zellst.	—,—	144,0
Augsb.-Nb. Masch.	131,7	128,5
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Hemag.-Meguin	56,50	56,75
J. P. Bemberg	219,5	214,1
T Bergmann Elkt.	157,0	154,0
Berl.-Gub. Hut	202,0	200,2
T Berl. Karlsr. Ind.	108,5	104,7
T Berlin. Masch.	112,0	110,0
Berzelius Bergw.	—,—	—,—
Bing Nürnberg	49,15	48,—
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	171,5	167,0
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Briketts	160,0	159,2
Br.-Besigh. Oel	71,—	70,15
Bremer Vulkan	107,7	104,0
Buderus Eisenw.	112,0	108,5
Chem. Heyden	127,1	123,1
Chem. Gelsenk.	102,5	101,0
Chem. Albert	150,0	150,0
Concord. Spinner.	102,0	102,0
T Daimler Benz	107,7	104,0
T Dessauer Gas	180,0	184,5
T Dtsch.-Luxemb.	171,5	167,5
D. Eisenb.-Signal	119,0	118,0
T Deutsche Erdöl	180,0	175,0
Deutsche Gasglüh	125,0	122,0
Deutsche Kabelw.	114,5	110,1
Deutsche Kali	119,0	117,7
T Deutsche Masch.	117,1	113,5
Deutsche Steinz.	—,—	182,0
Deutsche Woll.	89,—	84,—
Deutsch. Eisenh.	88,15	85,15
Donnersmarckh.	136,2	126,0
Dürener Metall	100,5	97,75
Dürkoppwerke	66,60	63,—
Dynamit Nobel	159,7	156,0
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	149,2	146,0
T Elektr. Licht u. Kr.	158,0	149,0
Email. Ullrich	55,75	55,50
Enzinger-Union	91,—	90,—
Eschw. Bergwer.	170,0	171,0
T J. G. Farbenind.	327,1	318,0
Feldmühle Papier	158,0	155,0
Felten & Guill.	155,1	151,2
R. Frister	62,—	63,75
Fuchs Waggon	0,525	0,525
Gaggenau A.-G.	64,75	57,75
Gebhard Textil	100,2	98,75
T Gelsenk. Bergw.	176,0	170,5
Gelsenk. Gußstahl	28,25	28,—
Genschow & Co.	82,50	80,—
German. Portl.-Z.	166,5	165,3
Gerresheim. Glas	142,2	141,5
T Ges. f. elektr. Unter.	174,2	167,1
Gebr. [illegible]	108,5	108,0
Goldschmidt Th.	139,1	138,0
Görz C. P.	35,—	35,—
Gothaer Waggon	22,60	22,—
Gritzner Maschin.	122,0	118,0
Gebrüder [illegible]	14,15	—,—
Gebr. Großmann	64,—	64,—
Grün & Bilfinger	128,5	127,7
Gruschwitz Textil	77,50	76,—
Hackethal Draht	63,25	62,—
Hallesche Masch.	155,7	155,0
Hammersen Spinn.	122,5	121,0
Hannov. M. Egest.	106,0	104,0
Harb. Waggon	67,88	65,65
[illegible]	75,—	72,—
Hbg.-Wien Gum.	—,—	—,—
Harkort Bergwerk	62,—	61,—
Harpen. Bergbau	188,5	184,1
Hartmann Masch.	58,—	56,75
Hedwigshütte	155,0	154,0
Hilpert Masch.	65,—	63,—
Hindr. & Aufferm.	89,75	87,—
T Hirsch Kupfer	115,0	110,0
T Hirschberg Leder	101,0	101,2
T Hoesch Eis. u. St.	160,5	157,0
T Hohenlohe-Werk.	24,65	24,25
Phil. Holzmann	153,7	150,0
Horchwerke	123,0	120,0
T Humboldt Masch.	61,—	60,—
T Ilse Bergbau	290,0	249,0
M. Jüdel & Co.	136,2	134,0
Gebr. Junghans	69,60	68,65
Kahla Porzellan	98,—	93,50
Kaliw. Aschersl.	145,2	141,8
Karlsr. Maschin.	45,65	45,50
Kattowitz. Berg	—,—	—,—
C. M. Kemp.	—,—	—,—
Klöcknerwerke	150,2	148,2
C. H. Knorr	152,1	150,0
Kollm. & Jourdan	81,50	80,—
Köln-Rottweiler	163,5	159,2
Gebr. Körting	104,1	102,0
Kostheimer Cell.	93,—	89,—
Kyffhäuser-Hütte	68,50	65,—
Lahmeyer & Co.	136,2	132,1
Laurahütte	82,25	81,15
Linde's Eismasch.	164,0	154,0
Lindenberg	80,75	71,75
T Carl Lindström	182,0	179,5
Lingel Schuhfabr.	80,—	78,—
T Linke & Hoffm.	82,50	79,25
Ludw. Loewe & Co.	218,2	213,0
C. Lorenz	117,1	115,7
Luther Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	64,—	62,—
T Mannesmann	189,5	184,2
T Mansfeld. Att.	132,7	130,0
Mech. Web. [illegible]	197,5	190,0
Mix & Genest	121,0	119,7
Motoren Deutz	75,—	73,50
Motoren Mannh.	40,—	41,—
Mülheim. Berg.	150,5	147,0
Neckar. Fahrzg.	111,5	108,0
T Nordd. Wollk.	[illegible]	[illegible]
T Oberschl. E. Bed.	—,—	—,—
T Oberschl. Eisen.	111,8	109,2
T Oberschl. Koksw.	146,5	142,7
Orenst. & Koppel	134,7	128,6
T Phönix Bergb.	130,8	129,1
T Rathgeb. Wagg.	73,50	72,50
Reisholz Papier	265,0	261,8
T Rhein. Braunkohl.	241,0	236,0
Rhein. Chamotte	75,50	75,25
Rhein. Elektrizität	144,5	144,0
Rhein. [illegible]	52,—	52,—
T Rheinstahl	203,5	198,1
T Rhenania Chem.	78,—	79,25
Rombacher Hütten	14,—	13,50
Rositzer Braunk.	118,0	114,0
Rositzer Zucker	79,—	74,—
T Rütgerswerke	134,5	131,0
Sachsenwerk	118,0	112,7
T Salzdetfurth	178,2	176,0
Sarotti	152,0	150,5
[illegible]	38,25	31,—
T Schubert & Salz.	230,2	222,5
T Schuckert & Co.	159,0	153,6
Siem. & Halske	197,4	193,0
Stinnes N.-G.	77,—	66,—
Stettiner Vulkan	83,50	80,—
[illegible]	156,0	152,1
Stoewer Nähm.	174,0	172,0
Südd. Immobil.	76,—	74,50
Teichgräber	—,—	—,—
Teleph. Berliner	89,75	83,—
Thoerl Oelfabrik +	97,25	96,—
Unionwerke Masch.	—,—	—,—
Ver. B. Fft. Gum.	80,—	81,50
Ver. Chem. Charl.	149,0	153,2
Ver. D. Nickelw.	165,0	162,7
Ver. Glanzstoff Elb.	335,0	329,0
Ver. [illegible]	80,—	79,—
Ver. Stahlwerke	148,5	144,0
Stahlw. v. d. Zyp.	81,—	80,—
Ver. Ultramarinf.	160,0	157,2
Vogtländ. Masch.	83,—	79,—
Wanderer-Werke	190,7	185,7
Weser Akt.-Ges.	86,—	86,—
T Westeregeln Alkali	157,0	154,5
Wicking-Cement	136,1	—,—
Wiesloch Tonwar.	—,—	104,2
Wittener Stahl	108,7	107,7
Wittener Gußstahl	65,—	62,25
Wolf Buckau	63,75	62,25
Zellstoff Verein	120,7	120,1
Zellstoff Waldhof	225,5	220,1

Freiverkehrs-Kurse.

	24.	25.
Adler Kali	—,—	45,—
Bergb. [illegible]	—,—	—,—
Benz-Motor	98,—	100,0
Deutsche Petrol.	89,64	80,—
Diamond	24,60	25,25
[illegible]	74,—	74,—
Hochfrequenz	132,0	[illegible]
Krügershall Hann.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ronnenberg	[illegible]	[illegible]
Russenbank	4,50	[illegible]
Sichel & Co.	110,2	[illegible]
Sloman Salpeter	110,3	[illegible]
Südsee Phosphat	48,—	[illegible]
Ufa	[illegible]	[illegible]

a) Reichs- u. Staatsanl.

	24.	25.
Anleiheablösung [illegible]	[illegible]	[illegible]
Dollarschätze [illegible]	[illegible]	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	[illegible]	[illegible]
VI-IX	[illegible]	[illegible]
1924er	[illegible]	[illegible]
5% D. Reichsanl.	[illegible]	[illegible]
4% "	[illegible]	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	[illegible]	[illegible]
3% "	[illegible]	[illegible]
4% Preuß. Konsols	[illegible]	[illegible]
3½% "	[illegible]	[illegible]
3% "	[illegible]	[illegible]
4% Bayer. Anl.	[illegible]	[illegible]
3½% Bayer. Anl.	[illegible]	[illegible]
5% B. Kohlenanl.	[illegible]	[illegible]
5% Pr. Kaliwanl.	[illegible]	[illegible]
Roggenwert	[illegible]	[illegible]
5% Roggenrent.	[illegible]	[illegible]
5% Sächs. Braunk.	[illegible]	[illegible]
Landsch. Rogg.	[illegible]	[illegible]

b) Ausl. Rentenwerte

	24.	25.
5% Mexikaner	[illegible]	[illegible]
4½% Oest. Schatz	[illegible]	[illegible]
4% " Goldrente	[illegible]	[illegible]
4% " conv. Rte.	[illegible]	[illegible]
4% " Silberrente	[illegible]	[illegible]
4% " Papierrente	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Adm.-Anl.	[illegible]	[illegible]
4% " Bagd.-Anl. I	[illegible]	[illegible]
" II	[illegible]	[illegible]
4% Türk. unif. Anl.	[illegible]	[illegible]
4% " Zollanl. 1911	[illegible]	[illegible]
400-Fr.-Lose	[illegible]	[illegible]
4½% Ung. St.-R. 1913	[illegible]	[illegible]
4½% " 1914	[illegible]	[illegible]
4% " Golden	[illegible]	[illegible]
4% " Kronen	[illegible]	[illegible]
4% Oe.-U. Sts.-B. alte	[illegible]	[illegible]
3% Oe.-U. IX Em.	[illegible]	[illegible]
3% Oe. Goldprior.	[illegible]	[illegible]
2,60% Südbahn a. P.	[illegible]	[illegible]
2,60% " neue P.	[illegible]	[illegible]
5% " Obligat.	[illegible]	[illegible]
5% Anat. Ser. I	[illegible]	[illegible]
4½% " II	[illegible]	[illegible]
4½% " III	[illegible]	[illegible]
5% Tehuantepec	[illegible]	[illegible]

Sportliche Rundschau

Wintersport

*** Deutsche Winterkampfspiele 1926: nachgeholte Bobrennen in Triberg.** Für die vom vergangenen Winter noch nachzuholenden Bobrennen der Deutschen Winterkampfspiele in Triberg, die wie die Skiläufe in Garmisch ein Opfer des unnormalen Winters wurden, liegen jetzt die Termine fest. War bisher schon die allgemeine Lage frühzeitig um die Weihnachtszeit bekannt, so sind nunmehr die Tage bestimmt worden. Und zwar werden die Fünferbobrennen der Winterkampfspiele am 28. Dezember 1926 und die Zweierbobrennen am 29. Dezember in Triberg stattfinden. Start ist jeweils vormittags zehn Uhr. Den Rennen voraus geht am Vorabend ein Begrüßungsabend der Kampfspielteilnehmer. Die Preisverteilung ist für beide Rennen gemeinsam auf den 29. Dezember abends angesetzt. Mit den beiden Rennen sind auch die Wettbewerbe um die beiden Süddeutschen Bobmeisterschaften verbunden. Die obigen Terminen, denen andere Bobrennen vorausgehen und folgen, sind so gelegt, daß auch weither kommende Teilnehmer das Weihnachtsfest in der Familie verbringen können. Gleichzeitig erfüllen sie somit die Forderung des Deutschen Bobverbandes auf einen weiten terminlichen Abstand von den Deutschen Bobmeisterschaften.

Kinderschauturnen des Turnvereins Mannheim v. 1846

Um der Oeffentlichkeit und auch den Eltern der Kinder Gelegenheit zu geben, sich zu überzeugen, auf welcher Grundlage die gesundheit-fördernde, körperliche Betätigung und Ertüchtigung der heranwachsenden Jugend in den Turnvereinen aufgebaut ist, veranstaltet am Sonntag, 28. November, nachmittags der Turnverein Mannheim v. 1846 in seinem Vereinshause, Prinz Wilhelmstraße 20, ein Schauturnen seiner Schüler und Schülerinnenabteilungen, unter Teilnahme von 500 Mitwirkenden.

*** Aus der Ski-Unfallstatistik des letzten Winters.** Der vergangene Winter, in seinem klimatisch günstigen Verlauf für den Wintersport mit dem Beinamen „ater“ zu belegen, hat auch die Kurve der Unfälle beim Skilaufen erheblich hinaufgetrieben. Neben der allgemeinen Ausdehnung des Skilaufes spielt wohl auch die Schneearmut eine gewisse Rolle, da die oft dünne Schneelage Hindernisse weniger zudeckte und Stürze gefährlicher machte. Die vom Deutschen Skiverband erfaßten Unfälle durch die obligatorische Unfallversicherung für seine Mitglieder, die sich als sehr segensreich erwiesen hat, sind von 250 Unfällen im Winter 1924/25 auf fast die doppelte Höhe von 471 im letzten Winter angestiegen. Davon kommen 187 auf die Alpen und ihr Vorland, der Rest auf die Mittelgebirge, ein Verhältnis, in dem die Gefährdung durch dünnere Schneedecke zum Ausdruck kommt. Die Art der Unfälle weist auf zwei Todesfälle, zwei schwere Unfälle mit Dauerinvalidität, schwere sonstige Unfälle, ernstlichere Knochenbrüche usw. 40, mittelschwere Unfälle wie einfachere Brüche, Erschütterungen, innere Verletzungen usw. rund 120, leichtere Verletzungen wie Zerrungen, Quetschungen, Verstauchungen, Prellungen usw. rund 310. Die Höhe dieser Ziffern hat es mit sich gebracht, daß die Leistungen der Versicherungsgesellschaft Iduna die eingezahlten Prämien erheblich übersteigen. Die Leistungen der Versicherung werden sich für das ganze Versicherungsjahr auf rund 85 000 Mark stellen, denen nur rund 25 000 Mark an Prämien gegenüberstehen. Hat schon die Iduna im Winter 1924-25 eine Zubuße von 9000 Mark gehabt, so treten jetzt weitere 10 000 Mk. hinzu. Die Iduna wird trotzdem dem Skiverband weiter treu bleiben, jedoch mit der kleinen Erhöhung der Prämie von 15 auf 20 Pfg., ein Wunsch, dem die Vertreterversammlung des Deutschen Skiverbandes in Düsseldorf zugestimmt hat.

Literatur

*** Der „Winter“ beginnt seinen 20. Jahrgang.** Mit dem „Winter“ ist nicht der Kalenderwinter gemeint, wohl aber die Zeitschrift gleichen Namens, deren Erscheinen ungefähr mit dem Erstarken des Wintersportes in Deutschland begann. Wir, die wir unsere Leser im Wintersportteil über alles Wichtige auf dem Laufenden halten, wissen, daß es nicht die Aufgabe des „Winter“ ist, über alle sportlichen Ereignisse zu berichten, der „Winter“ muß vielmehr den zehntausenden, vielleicht auch hunderttausenden Freunden der langen Bretter die richtigen Wege zum vollen Erfassen der Winterschönheit und der winterlichen Leibesübung zeigen. Der „Winter“ erscheint auch in diesem Jahre in prächtiger Aufmachung. Der reich ausgestattete Kunstdruckbogen bringt ausgezeichnete Aufsätze über Skihüttenleben, eine nächtliche Abfahrt und einen geschichtlichen Aufsatz, der da beweist, daß selbst die „tiefe Arlberghocke“ eine alte Telemarker Angelegenheit ist. Wir hören, wie es im Schweizer Skilauf aussieht und finden einen eingehenden Aufsatz über „Vorübungen“, der gerade jetzt, wo es gilt, den Körper für die kommenden Schneemonate zu stärken, am Platze ist. Der Nachrichtenteil und der Umschlag zeigen verheißungsvoll, was an weiteren Schönheiten zu erwarten ist. Dabei bekommen die Mitglieder des Deutschen Skiverbandes sogar noch Preisermäßigungen. Der „Winter“ erscheint im Bergverlag Rudolf Rother, München.

*** II. Deutsche Kampfspiele.** In Köln trafen sich alle Zweige des Sports zu Kampfspielen, wie sie nur alle vier Jahre einmal in diesem Umfange abgehalten werden; und die Ergebnisse dieser Wettkämpfe vermitteln ein Bild, einen Durchschnitt durch die Höchstleistungen auf allen Gebieten der Leibesübungen, sodaß es zweckmäßig und wünschenswert scheint, diese Ergebnisse — als Stufe der Entwicklung — in Wort und Bild festzuhalten. So gibt der deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen, wie im Jahre 1922, einen amtlichen Bericht über die Kölner Kampfspiele heraus, der von Dr. Carl Diem, dem Generalsekretär des D.R.A., und Gerhard Krause, dem Herausgeber des „Stadion-Albums“ bearbeitet wird. Das Werk, das 160 Seiten umfaßt und in 90 Aufnahmen ein Schaubild der einzelnen Kämpfe und ihrer Meister gibt, erscheint im Verlage der Weidmannschen Buchhandlung, Berlin SW. 68 und stellt die einzige amtliche Berichterstattung über die Wettkämpfe dar. Es enthält sämtliche Wettbewerbe, auch die schon vor Köln ausgetragenen Entscheidungen im Wintersport, und sie werden hier ausführlich und fachkritisch gewürdigt, sodaß das Buch nicht nur für alle Teilnehmer an den Wettkämpfen, sondern auch für die Orientierung über die bisher erreichten Höchstleistungen für jeden sportlich Interessierten unentbehrlich scheint. — Der Verlag gibt zur gleichen Zeit einen Buchkatalog heraus, der alle in letzter Zeit erschienenen Bücher des Verlags enthält.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

G. B. Rh. 1. Ihr Sohn kann jetzt schon angenommen werden. 2. Nach 12 Jahren Dienstzeit erhält der Soldat den Zivilversorgungsschein. Er kann sich entweder einen gewissen Betrag auszahlen lassen oder in irgend eine Staatsstellung übergehen. 3. Die Löhnung ist uns nicht bekannt. 4. Wenden Sie sich an das Reichswehrministerium.

H. Sch. 1. Pforzheim: Pforzheimer Anzeiger. Bruchsal: Keine. Freiburg: Breisgauer Zeitung. 2. Hand- oder Reisegepäck kann in Verbindung mit der Fahrkarte immer aufgegeben werden.

Auslandsdeutscher: Ein Goldrubel galt im alten Rußland 2,16 Mark. Wenden Sie sich an das Auswärtige Amt Berlin.

Maschinen. Erkundigen Sie sich bei einer Werkzeugmaschinenfabrik. Adressen finden Sie im Mannheimer Adreßbuch.

Schmirgel. Nahezu jedes Handwerk u. jeder Industriebetrieb, der Metall verarbeitet.

Frl. He. K. 1. Kann ohne weiteres auf dem südlichen Friedhof beigesetzt werden. 2. Wenn kein Uebertritt zum Glauben des Mannes erfolgte, nicht.

A. 55. Erkundigen Sie sich auf dem Bürgermeisteramt und lassen Sie vielleicht dort die nötigen Schritte einleiten.

Invalid. Versuchen Sie es mit einer Eingabe an die Landesversicherung Baden in Karlsruhe.

München. In Baden ist der Notar dem Justizministerium unterstellt. In Barmen und Stuttgart müssen Sie sich an das Amtsgericht wenden.

A. W. 1922. Wenden Sie sich doch persönlich an die Geschäftsstelle des Sp.-V. Waldhof, Oppauerstraße 28. Dort kann man Ihnen jede gewünschte Antwort geben.

Elektrisch. Wenn für Treppenbeleuchtung 6 Kilowattstunden im Monat verbraucht werden, so würde bei 10 Mietern jede Partei, gleichmäßig umgelegt, 25 Pfennig zu zahlen haben. Die Berechnung Ihres Hauseigentümers stimmt nicht.

Uli. Setzen Sie sich mit dem Badischen Frauenverein in Verbindung.

Wi. Ueber Aufwertungsfragen gibt der Briefkasten keine Auskunft.

P. K8. 1. Hierüber bestehen bestimmte Bestimmungen, die Sie auf dem Bezirksamt erfahren können. 2. Trotz des Austritts werden Sie bei einer Beerdigung keine Schwierigkeiten haben.

Blau. Rechtsauskünfte geben wir nicht.

E. S. Vielleicht versuchen Sie es mit einer Anzeige, denn solche Sachen werden nur von Liebhabern gekauft.

O. Mü. Ist uns nicht genau bekannt, wenden Sie sich an die amerikanische Botschaft in Berlin.

Diwi. Erkundigen Sie sich bei der Badisch-Pfälzischen Luftbansa.

G. A. A., Beilstraße. Unterhose oder Beinkleid.

J. P. Alrip. Erkundigen Sie sich bei der Handelskammer, dort erhalten Sie jede gewünschte Auskunft.

Neckarstadt. Diese Angelegenheit lassen Sie am besten durch das Mieteinigungsamt direkt regeln.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Stöhner

Scharlachberg Meisterbrand

Gestern verschied nach kurzer Krankheit unser Magazinverwalter

Herr Georg Busch

Wir verlieren in ihm einen rechtschaffenen, treuen Beamten, der 46 Jahre unserem Hause angehörte und bis zuletzt mit unermüdlichem Pflichteifer seinen Dienst ausübte.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. 9298

MANNHEIM, den 25. November 1926.

Die Direktion
der Ersten Mannheimer Dampfmühle
von Ed. Kauffmann Söhne G. m. b. H.

Unser lieber Kollege, Herr

Magazinverwalter Georg Busch

ist unerwartet rasch verschieden.

Er war ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und hat sich durch seinen aufrichtigen, freundschaftlichen Charakter die Sympathien seiner Mitarbeiter erworben.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Mannheim, den 25. November 1926.

Die Prokuristen u. Angestellten
der Ersten Mannheimer Dampfmühle
von Ed. Kauffmann Söhne G. m. b. H.
9300

Todes-Anzeige.

Am 23. Nov. entschlief im 68. Lebensjahre nach längerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Frau

Eugenie Werner
geb. Stempel

Mannheim (Mollstr. 12), den 25. November 1926.

Fritz E. Werner
Rosa Werner.

Die Einäscherung findet Freitag nachmittag um 3¾ Uhr statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Lampen
für Gas u. Elektrisch
Anfertigung u. Neuüberziehen v. Lampenschirmen sämtl. Zubehör in reicher Auswahl. *4985
Zuglampen, Kronen, Stehlampen, Nachttischlampen, v. d. einf. bis feinst. Ausf.
Jäger, D 3, 4 und E 2, 16

Kauf-Gesuche

Telephon-Nummer
zu kaufen gesucht. Angebote unter W D 89 an die Geschä. *4978

Verkäufe

Bau- und Möbelschreinerei
mit Maschinenbetrieb wegzugshalb. zu verk. Angebote unt. W C 96 an die Geschä. 93571

Für Jäger
Mauserbüchse 9 mm, Winchesterbüchse, Scheibenbüchse, Scheibenpistolen, antike Pistolen umständeh. zu jed. annehmb. Preis abzug. *4085 C 4, 13, part.

Kachel-Ofen
(Eich) fast neu, preiswert zu verk. *4017 Roßkopf, Haydnstr. 3.

Vermischtes

Hühner
p. Stück 4 ℳ, Schlachthühner per Pfund 1 ℳ solange Vorrat reicht abzugeb. Geflügelfarm Sandhofen. *4997

Schreibmaschine
(Ideal) zu vermieten od. auch geg. Teilzahl. zu verkauf. Verhorst, N 4, 17, 2. St. *4033

Theater-Abonnement
Miete D, 9. Reihe, 1. Parkett abzugeben. *4008 Telephon 33 098.

Im Weißnähen
u. Ausbessern empfiehlt sich in u. auß. d. Hause. Ang. erb. unt. W X 5 an die Geschä. *4989

Frau
empfiehlt sich im Kochen
Gefl. Ang. unt. W E 93 an die Geschäftsst. *4967

Hausverwaltungen
werden bei billig. Berechnung übernomm. Gefl. Angebote unt. X D 11 a. d. Geschäftsstelle dsf. Bl. *5003

MARCHIVUM

NAUMANN's Kernseife

Unersetzlich für die Wäsche

Pullover Westen Strümpfe Unterwäsche

in großer Auswahl

Kübler's feingestrickte Schlupf-(Reif-)Hose

in allen Farben und Größen zu Katalogpreisen zu haben im

Spezial-Haus

E. Capune, K 2, 1

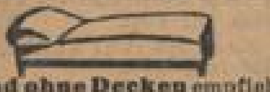
Tel. 29682

Plüsch- und Linoleum-

Teppiche

in allen Größen u. besten Qualitäten

Chaiselongues



mit und ohne Decken empfiehlt

Teppich- und Linoleum-Haus

E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Restaurant Habereckl, Q 4, 11.

Morgen Freitag, d. 26. 11.

Großes Schlachtfest

beständig dunkel Bockbier und hell Spezialbier. *4963

Es ladet höfl. ein: **Louis Wezel.**

Tanzschule J. Stündebeek

Friedrichsplatz 14 Fernsprech. 23006

Mitglied d. A. D. T. V. Berlin.

Für die anfangs Dez. u. Jan. beginnenden

Anfänger- und Mode-Tanzkurse

werden gefl. Neuanmeldungen entgegengenommen. — Prospekte kostenlos. 9402

Individuell. Einzelunterricht jederzeit.

Großer Pelzwaren-Verkauf

gegen 12 Monats-Kredit

Nur noch 2 Tage im Hotel **Falstaff, O 3** nur noch bis Freitag

Verkaufszeit von 9–6½ durchgehend! Benützen Sie die Vormittage z. Einkauf.

Liefere Pelzkragen, Pelzschals, Pelzjacken u. Pelzmäntel für jeden Geschmack, in denkbar größter Auswahl

Von den billigsten Preisen an!
In elegantester Ausführung!
Größte Leistungsfähigkeit!

Mein Verkaufs-system

Bequeme Monats-Zahlungen!
ab 1. Januar 1927
Sofortige Abgabe der Pelze!

Objekt	Monatsraten
50.—	10.—
100.—	10.—
200.—	25.—
400.—	40.—
600.—	60.—

Zahlungsbedingungen:
Beginn der Ratenzahl. einen Monat nach dem Kauf. Die Lieferung auf Ratenzahlung geschieht an alle festangestellten städt. und staatlichen Beamten Aerzte, Lehrer und Angestellten in sicheren Stellungen.

Ausweispapiere usw. unerläßlich, daher bitte mitbringen!

Kunden, welche nicht zur Ausstellung kommen können, bitte ich um Adressen-, Beruf- und Zeitangabe, wann Vertreter mit großer Musterkollektion in der Wohnung vorsprechen darf: Bruno Bohmeier, Köln, Ewaldistraße 8, z. Zt.: *4996

Mannheim, Hotel Falstaff, O 3.

Der Ratgeber für unsere Leser ist immer unser

Weihnachts-Anzeiger

Er erscheint am 27. November
4., 11. und 18. Dezember
Vergessen Sie nicht, Ihre
Anzeige frühzeitig aufzugeben.

Neue Mannheimer Zeitung

Offene Stellen

Guten Verdienst

erreichen Sie durch den Verkauf eines sehr billigen, leicht verkäuflichen Haushaltungsgegenstandes. Auch für Arbeiter und Angestellte bei Behörden u. in größeren Betrieben günstige Gelegenheit.

B. Puth, Offenbach a. M. Bettinastr. 50. *4975

Germania-Versicherung Stettin
(Ursprung 1857)
Lebensvers.-Best. Ende Okt. 1926: 350 Mill. GM.

Wir suchen für unsere mit großem Erfolg eingeführte Sterbegeldversicherung mit Monats-Zahlung einige fleißige 9806

Herren und Damen

zum Besuch von Privatkundschaft. Nichtfachleute werden theoretisch und praktisch eingearbeitet. Sofortiger Verdienst. Nach kurzer Einarbeitung feste Anstellung (Direktionsvertrag). Persönliche Vorstellung bei:

Germania-Versicherung A 3, 2

Hohen Verdienst!

erzielen Herren u. Damen durch eine neue Sache für Mannheim. Es kommen nur Herren und Damen in Betracht, welche an ein ausdauernd. Arbeit. gewohnt sind. Gute Garderobe Bedingung. Kaution 4 M. erforderl., welche wieder zurückgegeben wird.
Zu melden v. 9 Uhr früh bis 5 Uhr abds. Generalvertretung Meisinger & Schrembs, Lenaustraße 71 bei Bub. *4979

Hiesige Großhandlung sucht zum Eintritt Ostern 1927 einen B5574

kaufmänn. Lehrling

aus guter Familie und mit höherer Schulbildung. Selbstgeschriebene Angebote unter W. S 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebildetes Fräulein

aus guter Familie, mit allen Kontorarbeiten, auch Buchhaltung vertraut, von hiesig. Großhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ausführliche Angebote unter W N 99 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B5573

Zuverlässiger, bilanzsicherer

Buchhalter

gesetzten Alters, mit Mahnwesen und Steuerangelegenheiten vertraut, bewand. in Stenographie und Maschinenschreiben, auf 1. Januar 1927 gesucht. 9398

Angebote mit ausführl. Angabe der seitherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter M W 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mehrere Lehrlinge

mit Obersekundareife zum sofortigen Eintritt sucht

Schwarzwaldwerke Lanz K. G.

Mannheim. Emil Heckelstr. 8380

1 Vertreter

gut eingef. in Lebensmittel- u. Kolonialwaren-gesch. für Mannh., Ludwigsh. u. Umgeb. von ruff. Teefirma gef. Ang. an Generalvertr. Goldstein, Wiesbaden, Bismarck-Ring 11. *4969

Bedeutender Versicherungs-Konzern sucht für den Platz Mannheim einen tüchtigen

Hauptvertreter

m. Inkassoübertragung auf günstigster Prov.-Basis. Ausführl. Bewerbungen unter J C Nr. 13 719 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19. Em126

Gesucht:

1 Hausdame

für d. Privathaushalt eines Gutes i. Bezirk Erfurt. Näh. Böcker, L 11. 19, 3. St. *4974

Hausierer

Herren und Damen, für 1,50 M-Artikel gesucht. 6–10 M pro Tag. Ware erforderlich. Vorzustellen von 9–5 Uhr *5002 K 3, 13, 2. St. b. Dieh.

Techniker

sauberer Zeichner, mögl. m. abgeschlossen. Fachschulbildung, für die Konstruktion von Werkzeugen und Vorrichtungen 3471 zum sofort. Eintritt gesucht.
Angeb. unt. M S 117 an die Geschäftsstelle.

Jüngere *5005

Stenotypistin

für Ang.-Büro f. 1. 12. gesucht. Ausführl. Bewerbungsschreiben mit Gehaltsanspr. erb. unt. X C 12 an die Geschäftsst.

Arbeit u. Verdienst

erhalten Männer u. Frauen unt. W U 2 an die Geschäftsst. *4084

Stellen-Gesuche

Junger

Bautechniker

erfahren im Büro u. am Bau, gut bewand. im Eisenbetonbau, sucht Stellung, a. liebst. Bauführung. Gefl. Angebote unter M O 113 an die Geschäftsstelle. S267

Fräulein sucht

Servierstelle

in Café od. Restaurant. Zeugnisse sind vorhand. Ang. unt. W K 22 an die Geschäftsst. *4966

Gutempfohlene Frau

sucht Monatsstelle für Büro oder Haushalt. Frau Brinkmann, *4982 E 7, 28.

Junge Frau

sucht Büro zu reinigen od. Geschäft in Privathaushalt für nachmitt. Gefl. Ang. unt. X C 10 a. d. Geschäftsst. *4999

Verkäufe

Leicht-Motorrad

4 T., fahrbereit, für 100 M zu verkaufen. Traitteurstr. 17. *4949

Gut erhaltenes

Opel-Herrenrad

abzug. Lange Rötterstraße 81, 4. St. links. *4950

Aquarium

1 70:35:40, besetzt mit Goldfischen etc., 1 50:40:37 m. Springbrunnen bill. zu verk. Angebote unt. X H 15 an die Geschäft. B5541

Miet-Gesuche

Laden

mit 1–2 Zimmer zu mieten gesucht. Eilangebote an *4950 Josef Kläger, L 6. 19.

Laden

od. Part.-Zimmer für ruhig. Beruf in Neuostheim gesucht. Angebote unter W W 4 an die Geschäft. *4087

Geboten:

Luft. 2-Zimmer-Wohn. mit Küche und Balkon, Schwetzinger-Stadt.

Gesucht:

3-Zimmer-Wohnung Schw.- od. Innenstadt. Umz. w. vergüt. Adr. in der Geschäftsst. *4965

Junges Ehepaar sucht

2 Zimmer u. Küche

geg. Dringlichkeitskarte und Vorauszahlung der Miete, b. 1. Dez. Mann in sicherer Stellg. Ang. unt. W N 95 an die Geschäftsstelle. *4972

Lehrerin bietet klein. leeres Zimmer u. sucht 1–2 große

leere Zimmer

(Mansard). Angebote unter W F 88 an die Geschäftsstelle. *4931

Berufstät. jg. Dame sucht per sofort

gut möbl. Zimmer

Nähe Bahnh., Wasserturm. Angeb. m. Preis unter M T 118 an die Geschäftsstelle. 3478

Akademiker sucht auf Anfang Dezember *4983

gut möbliertes Zimmer

in schöner Lage. Ang. unt. W T 1 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Privatsekretärin mit durchgängig. Arbeitszeit sucht 3475

Zimmer

per 1. 12. in gutem Hause, Nähe Wasserturm od. Schloß. Angebote unter M U 119 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Zwei, ev. wenig

möbl. Zimmer

möglichst mit Küche und Bad in Ludwigshafen-Mannheim zum 1. Dezember

gesucht.

Preisangebote u. M O 14 259 an die Geschäftsstelle d. Bl. Ea186

Angenehmes Heim ev. m. Verpfleg. sucht ält. Herr, a. liebst. bei alleinst. Leuten, möbl. Innenst. Ang. m. Pr. unt. W 4 hauptpostlag. B5576

Bess. Herr sucht für 1. 12. gemütl. möbl.

Zimmer

mit separ. Eing. Gefl. Angebote unt. X F 12 an die Geschft. *5007

Vermietungen

Büro zu vermieten

Prinz Wilhelmstraße 19, part., 57 Quadratm., 1. Obergeschoß 95 Quadratmeter, eventl. möbliert, Zentralheizung, elektr. Licht usw. vorh. Evtl. als Lager und Büro. 9016
Zu erfragen beim Hausmeister.

Große Räume

(Schwetzingerstadt) als Lager, Garagen oder Werkstätte geeign., sofort zu verm. Groß. Hof m. Toreinf., Licht- u. Kraftstrom, Teleph., freiw. Wohnung vorh. Angebote unter X W 9 an die Geschft. B5577

1 Bureau

(26 qm) ev. mit klein. Lagerraum, el. Licht u. Gaslett, sofort an ruh. Betrieb zu vermieten. Teleph. vorh. *4998 Luisenring 34, part.

Schöner, geräumiger

Laden

(Innenstadt), besond. als Filiale geeignet, zu vermieten. Angeb. unt. M O 118 an die Geschäftsstelle. 3451

Läden m. reichl. Zubehör in Neuostheim, Dürerstr. 16 u. 18, geeignet für Friseur-, u. Kurzwarengeschäft, per 1. Juli 27, ebendaselbst Autoboxen m. Heizung sof. zu verm. Näh. bei Sch. Hofmann, Eichendorffstr. 18, Tel. 31760. B5589

5-Zimmerwohnung

Planken, zu vermieten. Angebote unt. U Y 56 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B5550

Schön möbl. Zimmer f. 30 M an sol. Herrn od. Fräul. auf 1. Dez. zu vermieten. *4943 Augartenstr. 25, 1. St.

4-Zimmerwohnung

mit Küche und Badez. (Nähe Paradepl.) geg. Umzugs- u. Unkostenvergüt. an bess. Leute mit Dringl.-Karte abzugeben, evtl. sofort.
Angebote unt. X A 8 an die Geschft. *4002

1 schöne sonnige

2-Zimmerwohnung

im Abschluß, mit Möbel billig abzugeben, ebenso 5 Hühner und 1 Hahn. An d. Kasern. Nr. 5, 141. *4973

Großes leeres Zimmer

mit od. ohne Küchenbenützg. an alleinsteh. Frau od. Fräulein zu vermiet. Anzuseh. von 6 Uhr abds. ab. *4959 G 7. 30, 3. St. rechts.

Wohnung, gr. Zimmer

und ebensolche Küche (Oststadt), geg. 150.— M Unk.-Vergütung an nur gutes Ehep. m. Dringl.-Karte zu vermieten. Ang. unt. W W 79 an die Geschäftsst. *4921

Schön möbl. Zimmer

Nähe Paradeplatz, an besser. Herrn per 1. Dez. zu vermieten, Telephon, elektr. Licht vorhanden. Ang. unt. W X 89 an die Geschäftsst. *1962

Besser möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

(2 Betten) sof. zu vermieten. S 3. 14, Hof. *5004

Möbl. Zimmer

mit sep. Eing. sof. zu vermiet. Uhlandstr. 14, 3. Stock rechts. *4977

Vermietungen

Sauberes, großes

schön möbl. Zimmer

für 2 best. Herren od. berufst. Ehep. zu vermieten. F 2. 2, 1 Tr. *4941

Gutsit. Ehep. od. ältere Damen finden angen.

Wohngelegenheit

2 möbl. gr. Zimmer u. Kochküche, in gutem Hause, Oststadt, z. [illegible] Ang. erb. unt. U O [illegible] an die Geschft. [illegible]

Besser. möbl. Zimmer

elekt. Licht, 5 Min. v. Bahnhof, an sol. berufst. Herrn zu verm. Meerfeldstr. 14, 2 Tr. rechts. B5567

Schön möbl. Zimmer

an ein. berufst. Herrn p. 1. Dez. zu vermiet. S 6, 1, 2. St. links. B5568

Gut möbl. Zimmer

in d. H., el. Licht, an ruh. Herrn od. Dame zu vermiet. Ang. unt. W S 75 an die Geschft. *4910

Fredl. möbl. Zimmer an sol. Herrn sof. od. 1. 12. 20 zu vermieten Seckenheimerstraße 112 2 Tr. rechts. [illegible]

Gut möbl., beizbar. Zimmer an Herrn per 1. 12. zu vermieten. Augartenstr. 82, III. [illegible] *4911

Schön möbl. Zimmer m. el. Licht u. Schreibt. sof. od. 1. 12. zu vermiet. S 6, 20, 1 Tr. links. B5570 Tennisplatz.

Einf. od. eleg. möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

m. 2 Betten, el. Licht, Klavier, nebst angeb. Küchenbett, p. 1. 12. zu verm. L 12, 13, 2. St. B5578

Unterricht

Schülerinnen, deren Aufstieg an Ostern gefährdet ist, erhalt. von erfahrener Lehrerin erfolgreichen Nachhilfe-Unterricht in u. auß. dem Hause. Anfr. erb. unt. [illegible] an die Geschft.

Heirat

Heirat

Witwe, 38 J., ev., schöne Statur, mit eig. Heim u. 1 Kind, wirtsch., musik. geb., sucht sich mit sol. Herrn, pensioniert. Beamter bevorzugt, zu verheiraten. Zuschrift. unt. W [illegible] an die Geschft. *4[illegible]